

# Volksblatt

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen: „Alltag“, „Beilagen“, „Kinderzettel“ sowie „Volk u. Welt“. Inverlangt eingehenden Manuskripten ist kein Rückporto bewilligt. Das „Volksblatt“ ist das Publikationsorgan der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Verbände. — Schriftleitung: Sara 4244, Postgebäude 2 Treppen. Fernsprech: 24 061 bis 24 067. Veränd. Ausnahmestellung mittags von 12 bis 1 Uhr.

**Sozialdemokratische Tageszeitung**  
für  
**Halle und den Regierungsbezirk Merseburg**

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Zustellungsgebühr für Abholer 1,90 Mark. Postbezugspreis monatlich 2 Mk. ab Postamt od. v. Postboten zugestellt 2,40 Mk. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,30 Mk. Abzugsgewinn 12 Pf. im Abzug und 20 Pf. im Reklametitel. D. Mühlmeister. — Hauptvertriebsstelle: Sara 4244, Fernruf 24 006. — Zweigstelle: Dr. Ulrichstraße 27 — Postcheckkonto 20319 Erfurt

## Eine Geheimbesprechung

### zwischen Briand und Stresemann.

#### Auf französischem Boden.

#### Auf Stresemanns Wunsch.

Genf, 18. September. (Eig. Drahtbericht.) Am Freitag fand in Thoiry, einer kleinen, vorderab gelegenen Ortschaft auf französischem Boden, unmittelbar an der französisch-schweizerischen Grenze, 20 Meilen von Genf entfernt, die von Briand angeführte und von Dr. Stresemann geleitete Besprechung statt. Der Aufenthalt dort der beiden Staatsmänner wurde bis zur Mittagspause geheimgehalten. Die Entdeckungsfahrt einzelner Journalisten, nach dem von Vercorin her bekannten Muster blieben erfolglos, oder sie mußten an der französisch-schweizerischen Grenze in Ermangelung eines französischen Visums ergebnislos bleiben. Briand und Stresemann hatten mit sich eine Ortschaft auf französischem Boden gewählt, um völlig allein zu sein.

Die beiden Regierungschefs verließen jeder einen vor-mittags gegen 11 Uhr Genf und trafen in ihre Standorte zurück. Dr. Stresemann führte an seinem Mercedes-Wagen zum erstenmal auf französischem Boden die schwedisch-geleitete Flage. Der Verlauf der langen Besprechung wurde in einem gemeinsamen Kommuniqué mitgeteilt. Darüber hinaus soll auf gegenseitige Verständigung bezüglich einer offiziellen Delegation der amtlichen Verhandlung gegenüber der Presse nicht eingegangen werden. Dr. Stresemann wurde bei seiner Rückkehr von allen hier weilenden deutschen Pressevertretern erwartet, zog es aber vor, sein Wort über seine Eindrücke zu äußern. Am 7 Uhr abends erklärte der deutsche Reichsaussenminister vor der deutschen Delegation einen vertraulichen Bericht über die Aussprache mit Briand.

#### Das amtliche Kommuniqué.

Genf, 18. September. (Eig. Drahtbericht.) Das zwischen Briand und Stresemann gemeinsam vereinbarte Kommuniqué über die Besprechung in Thoiry hat folgenden Wortlaut:

Der französische Außenminister Briand und der deutsche Reichsaussenminister Dr. Stresemann trafen sich am Freitag am 17. September in Thoiry. Sie hatten dort eine mehrstündige Unterhaltung, die in herzlichster Weise verlief. Der Verlauf dieser Unterhaltung verbleibt für die Welt nach alle ihre beiden Länder interessierenden Fragen in Geheimnis, wobei sich jeder von ihnen vorbehalten, seiner Regierung Bericht zu erstatten. Wenn ihre Auffassungen von ihren beiderseitigen Regierungen gebilligt werden, werden sie ihre Zusammenarbeit wieder aufnehmen, um zu den gewünschten Ergebnissen zu gelangen.

## Vor einem Besuch Stresemanns in Paris?

### Neuerungen der Pariser Presse.

Paris, 18. September. (Radiomeldung.)

Da das Geheimnis über die Zusammenkunft zwischen Briand und Stresemann in Frage gestellt worden ist, weiß die Pariser Morgenpresse nichts über die Besprechungen mitzuteilen, was über das offizielle Kommuniqué hinausgeht. Sie ist deshalb lediglich auf Kombinationen angewiesen, die in diesem Falle nicht sehr schwer sind. Es sieht nach förmlichen Witterungen außer Zweifel, daß die Frage der Vertretung von Briand in der Angelegenheit der Unterhaltung gestanden hat, ebenso die Saarprobleme. Man nimmt aber darüber hinaus an, daß die Besprechung einer bestimmten großen Veränderung sämtlicher Deutschland und Frankreich noch trennenden Fragen gleichkommt und einer neuen Etappe auf dem Weg deutscher französischer Annäherung.

Von den nationalpolitischen Reichsblättern abgesehen, die nach wie vor die deutsche Gefahr an die Wand malen, begrüßen alle Blätter die Aussicht auf eine umfassende deutsch-französische Zusammenarbeit lebhaft, und verprechen sich für beide Völker und den Weltfrieden große Erfolge von dieser ersten Aussprache zwischen Briand und Stresemann in dem kleinen Ortweirwäuschen in Thoiry, der ersten offiziellen Aussprache zwischen einem deutschen und einem französischen Staatsmann auf französischem Boden seit 1871.

In mehreren Blättern wird darauf hingewiesen, daß wenn der Erfolg der Erwartungen entspricht, in einigen Wochen bereits Stresemann in Paris einen offiziellen Besuch machen und die geheime Besprechung fortsetzen würde. Es würde dieses der erste Besuch eines deutschen Staatsmannes in Paris seit dem Besuch der Weltanstellung von 1897 durch den ersten Reichskanzler sein. Am Dienstag wird hier ein Ministerrat zusammenzutreten, der ausschließlich ein Caput Briand über die Verhandlungen von Genf und die Besprechungen mit Stresemann behandeln wird.

Der Sonderkorrespondent des „Sozialistischen Presse-Bienst“ schreibt hierzu: Aus dem gemeinsamen Kommuniqué

ergibt sich, daß der französische und deutsche Außenminister, wie Briand es bereits in einem Interview mit dem Vertreter des „Sozialistischen Presse-Bienst“ ankündigte, die zwischen ihnen stehenden Fragen in ihrer Gesamtheit besprochen haben. Das Kommuniqué läßt weiter erkennen, daß mit der Lösung dieser Fragen sowohl deutsche wie französische Sorgen gehoben werden sollen und daß über die Art dieser Lösung der französische Außenminister mit Stresemann im Prinzip einer Auffassung ist. Das läßt vor allem der vorliegende Satz des Kommuniqué erkennen, in dem es heißt, daß die Minister ihre Gesichtspunkte miteinander in Einklang bringen.

Es war also nicht zuzufügen, als wir vor wenigen Tagen behaupteten, daß die Kräfte von Socarno zu reisen beginnen. Davon ist nicht nur Dr. Stresemann überzeugt, sondern alle Mitglieder der deutschen Delegation teilen nach ihren Eindrücken in Genf diese Meinung. Sie sind ebenfalls der Auffassung, daß auch Deutschland aus dieser Situation zu lernen hat und Frankreich dort zur Seite treten muß, wo es der Hilfe bedürftig ist. Das ist vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet und in erster Linie in rein finanzieller Hinsicht der Fall. Die französische Währung schwankt und schwankt trotz aller Sanierungsmaßnahmen Poincarés immer noch, so daß auch ihm nichts anderes übrig bleibt, als ausländische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die Möglichkeit der Reichsregierung hier einzuspringen, besteht durchaus. Wie das gemacht werden soll, ob durch die Flüssigmachung der Eisenbahnobligationen oder auf andere Weise, wird von weiteren Beratungen abhängen.

Es ist nun die Frage, in welcher Zeit diese großzügige und von einem erfreulichen Friedenstag getragene Plan der Gesamtlösung seine Verwirklichung finden wird. Man muß sich vornehmlich klar darüber sein, daß damit große Probleme nicht von heute auf morgen zu lösen sind. Dazu bedarf es einiger Monate, vielleicht sogar vieler Monate. Eine ganze Reihe technischer Schwierigkeiten muß überwunden werden, ehe dem Saargebiet und dem Rheinlande die endgültige Freiheit winkt. Aber zunächst ist der Anfang gemacht, und daß ihm sobald als möglich ein Ende folgt, ist nach der Überzeugung des Reichsaussenministers der feste Wille Briands. Ende September wird er seinen Ministerrat Bericht erstatten und dann sollen verschiedene technische Kommissionen die Einzelfragen durchberaten. Wir hoffen, daß sie trotz Poincaré zu einem guten Abschluß gelangen und damit die letzten Folgen des schrecklichen Krieges endgültig überwunden werden.

Dieses Werk wurde vorbereitet von der internationalen Sozialdemokratie. Wenn es schon sprachlos ist, dann haben daran maßgebende Sozialisten Deutschlands und Frankreichs durch ihre Mitarbeit in Socarno und Genf wesentlichen Anteil. Immerhin wäre es trotzdem nicht möglich gewesen, ohne die Mitgliedschaft im Völkerverband heute schon über die Vereinigung von Problemen zu sprechen, an die noch vor einem halben Jahr kein Mensch gedacht hat.

## Stresemann vor der Rückkehr nach Berlin.

Genf, 18. September. (Radiomeldung.)

Der polnische Außenminister Jaksif: freijüchig heute mit Dr. Stresemann. Es ist das erstmal, daß diese beiden Außenminister trotz der zwischen Deutschland und Polen bestehenden politischen und wirtschaftlichen Probleme in Person nebeneinander stehen.

Reichsaussenminister Stresemann wird voraussichtlich am Montag oder Dienstag Genf verlassen und nach Berlin zurückkehren.

## Die „Vaterländischen“ und ihre Wirkung.

Genf, 18. September. (Radiomeldung.)

Von unterirdischer Seite erfahren wir, daß die letzten Schwierigkeiten zur Aufhebung der Militärkontrollkommission sich hauptsächlich auf die „Vaterländischen Verbände“ beziehen. Der Reichsaussenminister hat zugestimmt, die Schwierigkeiten durch Erfüllung bestimmter Forderungen zu beheben.

(Siehe auch Seite 2.)

## Die neue Zeitung

### für die Kreise Bitterfeld — Wittenberg.

Die Sozialdemokratische Partei ist seit Überwindung der Inflation wieder auf der ganzen Front im Vormarsch. Die Devisensituationen steigen, die Machtpositionen der Partei erweitern sich, der Kampf um die soziale Demokratie der Gegenwart und die sozialistische Gesellschaft der Zukunft tritt in immer neueren und wirksameren Formen auf allen Gebieten des gesellschaftlichen und politischen Lebens in die Erscheinung. Auch im Halle-Merseburger Bezirk wächst der Kampfgeist täglich, wird das Bedürfnis nach einer starken sozialistischen Vorkampfstellung im sozialen und öffentlichen Leben immer lebendiger. Die Perioden der Spaltungen und Krisen sind seit langem überwunden, die Partei konsolidiert sich im engen Kontakt mit den Gewerkschaften auf der ganzen Linie. Hand in Hand damit geht die sozialdemokratische Parteipresse. Seit 1924 war das sozialdemokratische Organ für den Bezirk Halle-Merseburg, das „Volksblatt“, in der Lage, die Zahl seiner Abonnenten zu verdoppeln. Eine große Menge neuer Leserschaft im Bezirk wurde dem „Volksblatt“ erschlossen, das geistige Band um Organisation und schaffende Bevölkerung wurde immer fester.

Aber ein Gefühl ließ die Parteigenossenschaft nicht los: Der vom „Volksblatt“ zu bearbeitende und von der thüringischen bis an die schlesische Grenze reichende Bezirk ist viel zu groß, als daß eine einzige, auch noch so stark verbreitete Zeitung in der Lage wäre, die soziale demokratische Politik an eine auf so großem Raum verteilte Bevölkerung heranzubringen. Die erweiterte Ausdehnung stand in manchen Kreisen der gewünschten Ausbreitung des „Volksblatt“ hindern im Wege. Hingru kommt, daß das Bedürfnis nach einer besonderen Berücksichtigung der heimischen Interessen des engeren Kreises in fortschreitendem Maße begriffen ist. Die wertvolle Bevölkerung wünscht eine spezielle Berücksichtigung ihrer Interessen, die oft genug im politischen Leben der Gemeinde, des Kreises oder in den wirtschaftlichen Kämpfen des Betriebes von den gegenüberliegenden Mächten mit Füßen getreten werden. Die Befriedigung dieser berechtigten Spezialwünsche kann natürlich nur durch die Schöpfung von Heimatblättern erfüllt werden. Aus diesem Grunde hat sich die Sozialdemokratische Partei des Bezirks Halle-Merseburg in Gemeinschaft mit dem Verlage des „Volksblatt“ entschlossen, ab heute für die Kreise Bitterfeld und Wittenberg eine eigene Zeitung unter dem Titel: „Freie Presse“ herauszugeben. Der Sitz der Redaktion und Geschäftsstelle dieser Zeitung ist Bitterfeld (Steinstraße 4, im Hause der Volksbuchhandlung).

Das neue Blatt, dessen Entstehen bereits in den letzten Wochen der Vorbereitung von Tausenden von Parteigenossen freudig begrüßt und von der schaffenden Bevölkerung aller Kreise freudig seit langem als ein unabwendbares Bedürfnis empfunden wurde, hat sich die besondere Aufgabe gestellt, ein Sprachrohr für das Elb- und Mulde-Gebiet der Provinz Sachsen zu sein. Dieses Gebiet ist seit Jahren ein industrieller Boden, auf dem die Klassen-gesellschaft besonders scharf zusammenfließt. In keinem anderen Teil unseres Bezirks sind darum die politischen und sozialen Kämpfe heftiger als hier. Es ist darum verständlich, daß gerade aus diesen Kreisen immer lauter der Wunsch erschallt, zur besseren Vertretung der sozialen und politischen Interessen ein eigenes Organ zu schaffen. Als Partei und Verlag sich entschlossen, diesem durchaus berechtigten Wunsch nachzukommen, waren sie davon überzeugt, daß die wertvolle Bevölkerung der beiden Kreise das neue Organ, die „Freie Presse“, als willkommenen Zusammen-genossen begrüßen, und daß sie ihre letzten persönlichen und organisa-torischen Kräfte einlegen werden, die bereits bestehende statische Abonnentenliste nicht nur zu verdoppeln, sondern zu verdrei-fachen. Denn je stärker die Abonnentenliste der „Freien Presse“, desto größer das Echo, das das Blatt ausstößt. Je stärker aber das Echo, desto wirksamer ist die Zeitung in der Lage, die besondere Notlage der Bevölkerung dieser beiden Kreise dem öffentlichen Bewußtsein einzubringen, das öffentliche Bewußtsein wahr-zuschneiden, das öffentliche Bewußtsein zur Liebhaber wachhalten (sozialen Schaffens, freigesetzter sozialer Reformen und einer wirk-samen Milderung des materiellen und kulturellen Elends zu machen.

Es tritt die „Freie Presse“, mit dem heutigen Tage als ein eblicher und aufrechter Freund an die wertvolle Bevölkerung der Kreise Wittenberg und Bitterfeld heran. Sie fordert Vertrauen, und sie verpflichtet, sich dieses Vertrauens als würdig zu erweisen. Wir sind der Überzeugung, daß in kürzester Frist das geistige Band zwischen der Bevölkerung dieser beiden Kreise und der neuen Zeitung ein so enges und inniges, daß das Verständnis von hien und drüben so groß sein wird, daß die Zusammenarbeit so fest und treu sich gestalten wird, wie sie nur zwischen einer Heimatzeitung und der herzlich schaffenden Be-völkerung sein kann.





# Schroeder zum Tode verurteilt.

## Wer hat Schroeder „gezwungen, den Weg der Verdächtigungen“ Unschuldiger „zu gehen“?

### Das Plaidoyer des Staatsanwalts.

Magdeburg, 18. September. (Sig. Drahtbericht.)  
Im Schroeder-Prozess wurde in der Fortsetzung der Vernehmung des Angeklagten die Vernehmung des Staatsanwalts fortgesetzt. Er wiederholte seine Behauptung, dass Schroeder in der Tat der Täter sei. Er behauptete, dass Schroeder die Tat allein begangen habe, dass er aber durch die Umstände gezwungen wurde, den Weg der Verdächtigungen zu gehen. Er behauptete, dass er die Tat allein begangen habe, dass er aber durch die Umstände gezwungen wurde, den Weg der Verdächtigungen zu gehen.

Der Staatsanwalt erklärte, dass er die Tat allein begangen habe, dass er aber durch die Umstände gezwungen wurde, den Weg der Verdächtigungen zu gehen. Er behauptete, dass er die Tat allein begangen habe, dass er aber durch die Umstände gezwungen wurde, den Weg der Verdächtigungen zu gehen.

Der Staatsanwalt erklärte, dass er die Tat allein begangen habe, dass er aber durch die Umstände gezwungen wurde, den Weg der Verdächtigungen zu gehen. Er behauptete, dass er die Tat allein begangen habe, dass er aber durch die Umstände gezwungen wurde, den Weg der Verdächtigungen zu gehen.

Der Staatsanwalt erklärte, dass er die Tat allein begangen habe, dass er aber durch die Umstände gezwungen wurde, den Weg der Verdächtigungen zu gehen. Er behauptete, dass er die Tat allein begangen habe, dass er aber durch die Umstände gezwungen wurde, den Weg der Verdächtigungen zu gehen.

Der Staatsanwalt erklärte, dass er die Tat allein begangen habe, dass er aber durch die Umstände gezwungen wurde, den Weg der Verdächtigungen zu gehen. Er behauptete, dass er die Tat allein begangen habe, dass er aber durch die Umstände gezwungen wurde, den Weg der Verdächtigungen zu gehen.

Der Staatsanwalt erklärte, dass er die Tat allein begangen habe, dass er aber durch die Umstände gezwungen wurde, den Weg der Verdächtigungen zu gehen. Er behauptete, dass er die Tat allein begangen habe, dass er aber durch die Umstände gezwungen wurde, den Weg der Verdächtigungen zu gehen.

durch unglückliche Verhältnisse habe ertragen müssen. Er sei vollständig erschöpft und werde in Zukunft mehr Ruhe finden. Er bitte um ein erhöhtes Urteil, bitte aber das Gericht, zu unterlassen, da er mit seinen 23 Jahren schon zu früh sei, das es notwendig sei, ihm zu helfen. Er sei der Meinung, dass er sehr wohl in der Lage sei, sich zu helfen. Das Gericht zog sich dann zur Beratung zurück.

### Das Urteil.

Das Urteil gegen Schroeder lautet auf Todesstrafe wegen vorsätzlichen Mordes in Tateinheit mit schwerem und lebenslänglicher Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Vorsitzende erklärte, dass das Gericht seine Aufgabe, der dreifachen seine Angaben geteilt sei, auch dann nicht habe ablehnen können, als er ein volles Gehörnis seiner Tat genau nachprüfen konnte. Sogar durch die Aussagen der Angeklagten, dass Schroeder der alleinige Mörder des Helling sei. Das Gericht stelle ausdrücklich fest, dass niemand von den vorher angeklagten Personen an der Verbrechen beteiligt war, sondern dass alle drei vollständig mitschuldig seien.

Der Angeklagte fand während der Verlesung der Urteilsbegründung und des Urteils vollkommen ruhig mit gefestem Haupte da. Er zeigte keinerlei Erschütterung und ließ sich ohne weiteres abführen.

Heute erscheint es geradezu unvorstellbar, wie die Untersuchungsbehörde in Magdeburg auf die Schwandelen des Schroeder hineingefallen und alle nachfolgenden Maßnahmen unterlassen konnte, die geeignet waren, den Mörder zu überführen. Man muß sich selbst

erinnern an die Tatsache, daß der fälschlich beschuldigte Daas fast vier Wochen in Untersuchungshaft saß, als endlich auf Veranlassung des Oberpräsidenten Helling der Berliner Kriminalkommissar Buschor nach Magdeburg geschickt, daß diesem dort vom Untersuchungsrichter jede Unternehmung verweigert wurde und daß er trotzdem in wenigen Tagen den ganzen Tatbestand in seinen Grundzügen aufklären konnte. Man muß sich selbst daran erinnern, daß der Untersuchungsrichter, anstatt die Hilfe eines erfahrenen Kriminalisten bereitwillig anzunehmen, ihm mit geradezu unerklärlicher Feindschaft entgegengetrat und eine Presselampagne aufrecht erhalten zu können. Es ist für die beauftragten Beamten eine schmerzliche Erinnerung, gegen Helling und das preussische Justizministerium mit allen Mitteln der Berührung vorzugehen zu können. Der feigen Haltung Severings ist es zu danken, daß der Sturm gegen die Polizei abgeblasen und damit die Aufklärung des Mordes verhindert werden konnte.

Selbst noch am Freitag hielt die alldeutsche „Deutsche Zeitung“ des Oberpräsidenten Helling es für geboten, den „mit dem Reichsbanner verdächtigten“ Daas zu verurteilen, weil der Schwindler Schroeder noch im letzten Augenblick irgendwelche „Beziehungen“ zu ihm angebeutet hat. Die Vernehmung des Daas, die Erklärung des Staatsanwalts und die einmündliche Feststellung des Gerichts über die Unschuld der drei zu Unrecht Verhafteten geben der beauftragten Beamten der Gerechtigkeit. Der Fall Schroeder ist erledigt. Es beginnt die Erklärung des Falles Helling in der Welt. Und damit des Falles aber bereit, die lieber einen offenen Justizmord begeben, als daß sie auf eine Verleumdung eines Juden oder Republikaners verurteilt.

# Bilder vom Tage.

### Künstliches Helium. Sensationelle Entdeckung zweier Berliner Chemiker.



Prof. Franz und Dr. Peters von der Berliner Universität geben die Entdeckung bekannt, daß ihnen die Erfindung von Helium in Helium gelang ist. Eine Entdeckung, die nicht nur wissenschaftlich, sondern auch wirtschaftlich von großer Bedeutung ist. Die Entdeckung ist das Ergebnis mehrjähriger Arbeit in der Berliner Universität. Die Entdeckung ist das Ergebnis mehrjähriger Arbeit in der Berliner Universität.

### Jakob Michael wieder in Berlin.



Der große Detektivgenosse, Jakob Michael, der sich vom kleinen Handwerker in kurzer Zeit zu einem berühmten Mann mit Vorkenntnissen auf dem Gebiet der Detektivkunst gemacht hat, ist wieder in Berlin angekommen. Er hat sich in Berlin niedergelassen und wird seine Detektivtätigkeit fortsetzen. Er hat sich in Berlin niedergelassen und wird seine Detektivtätigkeit fortsetzen.

### Weitere Ausbreitung des Typhus.

1504 Erkrankungen, 42 Todesfälle in Hannover. Die Gesamtzahl der in den Krankenhäusern Hannovers untergebrachten Typhuskranken war am Freitagabend auf 1504 gestiegen; die Zahl der Todesfälle belief sich auf 42. Der Magistrat der Stadt Hannover hat eine weitere Volkshygiene beschlossen und alle Typhuskranken in Verwahrung genommen. In Düsseldorf sind 29 Typhuskranken im Krankenhaus, die am größten Teil aus der Umgebung der Stadt eingeliefert wurden. In Nordhausen wurden 18 Typhuskranken festgehalten, von denen 5 bisher tödlich verlaufen sind.

### Feuersbrunst.

Dresden a. d. N. 18. September. (ZBV.) In dem neuen Hofhaus brach heute in den frühen Vormittagsstunden Feuer aus, durch das vier Häuser, drei Scheunen und viele Stallungen vernichtet wurden. Die Ursache des Brandes ist unklar.

### Wärzburg, 18. September. (ZBV.)

In dem Rhönberg Sandberg am Fuße des Streuberges wurden 30 Häuser und 7 Gebäude durch ein Großfeuer vernichtet. Die Befreiung des Brandes gelangte sich infolge des herrschenden Wassermangels äußerst schwierig.

Der Kanal abwärts durch den Kanal. Der Kanal Norman Derham durch den Kanal. Der Kanal Norman Derham durch den Kanal.

Der Prozess gegen Frau Professor Schabel. Der Prozess gegen die Witwe des Professors Schabel, die wegen Verleumdung angeklagt ist, wird der 2. O. zufolge am 7. Oktober vor dem Schöffengericht Wetzlar beginnen.

Zwei Bauerneheleute eingekerkert. In dem Dorf Eernow bei Jüterbog entstand im Gehöft des Gemeindeführers durch Blitzschlag Großfeuer, das in kurzer Zeit Scheunen, Ställe, sowie Wohnhaus zerstörte. Die Flammen griffen auf das Nachbargehöft über, das ebenfalls mit Wohnhaus und Scheunen völlig niederbrannte.

Massenverhaftungen in Rom. Wie die Blätter melden, hat die römische Polizei etwa 333 Personen verhaftet und etwa 600 Gefangenengenommen. In Mailand wurde eine Demonstration bei den republikanischen Abgeordneten Chiesi veranlassen.

Schwerer Autounfall. Auf Rom wird gemeldet: Bei Botenpa verunfallte der Fahrer auf einem Fiat ein Automobil mit einer Passagiere. Vier Personen wurden getötet und 2 verletzt, darunter 5 schwer.

Ausgangslage auf der Schmelzwerke. Gestern nachmittag, kurz nach 5 Uhr, landete auf der Schmelzwerke ein Bomben-Doppeldecker mit einem Führer und zwei Passagieren. Die Landung und der Wiederanstieg des Flugzeuges gingen glatt vonstatten.

### In den Fluten untergehen.

Berlin, 18. September. (Radiomeldung.) Ein schweres Bootsunfall ereignete sich auf der Elbe in Hamburg. Das Boot eines Passagiers, der acht Arbeiter an Bord hatte, wurde von einem Dampfer und schlug um. Vier Arbeiter fanden den Tod in den Fluten.

Ein glücklicher Bootsunfall ereignete sich am Freitag auf der Obersee bei Berlin. Der Währiner Hanswurst Arnold unterlag mit seiner Frau und seinem kleinen Kind die erste Bootsunfall in einem neuen Boot. Das Boot geriet wegen seines schlechten Zustandes und schlug um. Der Neidwasserfahrer konnte nur Frau Arnold und das Kind retten, während Arnold selbst ertrank.

### Ein Massenmörder in Italien verhaftet.

Rom, 17. September. (ZBV.) Einer Meldung aus Neapel zufolge wurde in der Provinz Potenza ein Massenmörder verhaftet. Der drei Familien vollständig durch Mord bestraft und außerdem noch andere Morde begangen hat. Wie er selbst eingestanden hat, er in einem Falle ein junges Mädchen wegen vergeblicher Liebe ermordet und dann auch alle ihre Angehörigen umgebracht.

### Schwere Bluttat im Seebad Albed.

In der vergangenen Nacht wurde hier der Besitzer des Kaffeehauses Wilhelm Witten, von einem Einbrecher, den er übertrückelt, erschossen. Gegen morgen sah der Polizeikommissar Hensch auf der Straße einen Verdächtigen, den er festnehmen wollte. Dieser Mann, offenbar der Einbrecher im Waldheim, schob jedoch sofort auf den Wunden und verlor sich durch einen sehr schnellen Lauf. Die Straße Witten-Kaffeehaus ist nun vollständig verriegelt worden, um den Einbrecher zu finden. Der Verbrechen wird durch zwei Tagen in Seebad Albed mit einem Diebstahl betroffen wurde.

### Entgehung eines Güterzuges.

Wittenberg, 17. September. 5.30 Uhr früh entließen beim Anhalten im Bahnhof Wittenberg 21 Güterwagen und ließen beim Einfahrtsignal auf den einfahrenden Güterzug 8960 auf, wobei fünf Wagen entgleiten und schwer beschädigt wurden. Die Strecke Wittenberg-Könnigsbrunn ist nun vollständig verriegelt worden, um den Einbrecher zu finden. Der Verbrechen wird durch zwei Tagen in Seebad Albed mit einem Diebstahl betroffen wurde.

Quard Reidt nach Amerika. Der bekannte deutsche Filmregisseur Quard Reidt hat Berlin verlassen und sich nach Amerika begeben, wo er in einem neuen großen Film die Hauptrolle spielen soll. Reidt will sofort nach Wienburg seiner Tätigkeit an diesem Film wieder nach Deutschland zurückkehren.

### Schroeders Schlusswort.

Unter lauterem Stille gab dann Schroeder seine letzte Erklärung ab. Er stellte fest, daß er im Anfang überhaupt nicht als Mörder behandelt worden sei. Man habe ihn gewaltsam geschnitten, der Weg der falschen Verdächtigung andere Wege zu beschreiten. Er habe dann im letzten Augenblick die Tat allein begangen, die Tat allein begangen, die Tat allein begangen, die Tat allein begangen.

**Vereins-Kalender**  
 der **SWD**, freien Gewerkschaften, geistlichen Vereine sowie der **lokalität. Frauenvereine** im Bezirk **Halle-Merseburg**  
 Sekretariat der **SWD**, Halle, **Post 42/44, Hofgebäude 2 Et.**, Fernruf 1022.

**Halle**  
**Arbeitsrat** Montag, den 20. September: 8 bis 10 Uhr in der Halle. Treffpunkt vor der Halle. (ehemals Schuster's Garten) Nicht zahlende Mitglieder sind einbezogen.

**29.3.** Wir treffen uns morgen pünktlich 7 Uhr in der „Wohlfühl-Spindel“ zur Tagelohndebatte nach dem Bericht des Herrn von Erdmann. - Wohnung findet nach Funktionsträgung statt.

**Aus dem Bezirk.**  
**Delitzsch** Sonntag, den 18. September, abends 8 Uhr, im „Kühnenhof“ - Große öffentliche und heimliche Versammlung zum Gedenken der internationalen Arbeiterbewegung und anlässlich der Eröffnung der 2000. Jahrestagung des Deutschen Gewerkschaftsbundes mit Vortrag und musikalischen Darbietungen vom „Gewerkschafts- und Heimlichen Gewerkschaftschor“ (Leipzig) unter Leitung und vor allem durch, das auch die Mitglieder mit ihren Frauen teilnehmen. Eintritt 50 Pf. - 2000 Gedenkstiftung u. Gedenkbuch.

**Zeitz bei Jüterbog** Sonntag, den 18. September, abends 7 1/2 Uhr, im „Kühnenhof“ - Große öffentliche Versammlung des Deutschen Gewerkschaftsbundes mit ihren Frauen münden am Abend um 10 Uhr in die Versammlung des Gewerkschaftsbundes und einbezogen.

**Unterbezirk Merseburg-Querfurt** Sonntag, den 18. September, abends 8 Uhr, im „Kühnenhof“ - Große öffentliche und heimliche Versammlung zum Gedenken der internationalen Arbeiterbewegung und anlässlich der Eröffnung der 2000. Jahrestagung des Deutschen Gewerkschaftsbundes mit Vortrag und musikalischen Darbietungen vom „Gewerkschafts- und Heimlichen Gewerkschaftschor“ (Leipzig) unter Leitung und vor allem durch, das auch die Mitglieder mit ihren Frauen teilnehmen. Eintritt 50 Pf. - 2000 Gedenkstiftung u. Gedenkbuch.

**Wittenberg** Sonntag, den 19. September, abends 8 Uhr, im „Kühnenhof“ - Große öffentliche und heimliche Versammlung zum Gedenken der internationalen Arbeiterbewegung und anlässlich der Eröffnung der 2000. Jahrestagung des Deutschen Gewerkschaftsbundes mit Vortrag und musikalischen Darbietungen vom „Gewerkschafts- und Heimlichen Gewerkschaftschor“ (Leipzig) unter Leitung und vor allem durch, das auch die Mitglieder mit ihren Frauen teilnehmen. Eintritt 50 Pf. - 2000 Gedenkstiftung u. Gedenkbuch.

**Reichs-Banner** **Schwarz-Rot-Gold**  
 (Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer)

**Ortsgruppe Halle**  
 3. Sitzung, Sonntag, 19. September: Fotoarbeiten der Mitglieder. Treffpunkt um 8 Uhr im „Kühnenhof“ (ehemals Schuster's Garten). Nicht zahlende Mitglieder sind einbezogen.

**Ortsgruppe Ammerdorf** Sonntag, den 18. September, abends 8 Uhr, im „Kühnenhof“ - Große öffentliche und heimliche Versammlung zum Gedenken der internationalen Arbeiterbewegung und anlässlich der Eröffnung der 2000. Jahrestagung des Deutschen Gewerkschaftsbundes mit Vortrag und musikalischen Darbietungen vom „Gewerkschafts- und Heimlichen Gewerkschaftschor“ (Leipzig) unter Leitung und vor allem durch, das auch die Mitglieder mit ihren Frauen teilnehmen. Eintritt 50 Pf. - 2000 Gedenkstiftung u. Gedenkbuch.

**Ortsgruppe Gohlis** Sonntag, den 18. September, abends 8 Uhr, im „Kühnenhof“ - Große öffentliche und heimliche Versammlung zum Gedenken der internationalen Arbeiterbewegung und anlässlich der Eröffnung der 2000. Jahrestagung des Deutschen Gewerkschaftsbundes mit Vortrag und musikalischen Darbietungen vom „Gewerkschafts- und Heimlichen Gewerkschaftschor“ (Leipzig) unter Leitung und vor allem durch, das auch die Mitglieder mit ihren Frauen teilnehmen. Eintritt 50 Pf. - 2000 Gedenkstiftung u. Gedenkbuch.

**Ortsgruppe Sangerhausen** Sonntag, 19. September, abends 8 Uhr, im „Kühnenhof“ - Große öffentliche und heimliche Versammlung zum Gedenken der internationalen Arbeiterbewegung und anlässlich der Eröffnung der 2000. Jahrestagung des Deutschen Gewerkschaftsbundes mit Vortrag und musikalischen Darbietungen vom „Gewerkschafts- und Heimlichen Gewerkschaftschor“ (Leipzig) unter Leitung und vor allem durch, das auch die Mitglieder mit ihren Frauen teilnehmen. Eintritt 50 Pf. - 2000 Gedenkstiftung u. Gedenkbuch.

**Sonstige Vereine**  
**Republikanischer Arbeiterbund** Montag, den 20. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Kühnenhof“ - Große öffentliche und heimliche Versammlung zum Gedenken der internationalen Arbeiterbewegung und anlässlich der Eröffnung der 2000. Jahrestagung des Deutschen Gewerkschaftsbundes mit Vortrag und musikalischen Darbietungen vom „Gewerkschafts- und Heimlichen Gewerkschaftschor“ (Leipzig) unter Leitung und vor allem durch, das auch die Mitglieder mit ihren Frauen teilnehmen. Eintritt 50 Pf. - 2000 Gedenkstiftung u. Gedenkbuch.

**Präziser Schießgraben**  
 Sonntag, 19. September, ab 3 1/2 Uhr: **BALL** 6158

**Rehefe**  
 Das blendende **Eröffnungs-Programm!**  
 Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag: **4-Uhr-Tee**  
 Eintritt: Wochentags 50 Pf., Sonntags erhöhte Preise. 6157

Kein Haushalt ohne  
**Hallorentropien**  
 Der beste Magenlikör.  
 Hergestellt von  
**Brehmer Nachf., Halle a. S.**  
**obere Leipziger Straße 43**

**Büfett Weltkugel**  
 am Bahnhof - Hotel Weltkugel à la Aschinger 6160  
 Sämtliche Saison-Delikatessen fertig zu billigen Preisen, z. B.:  
 Belegte Brötchen . . . . . von 10 Pfg. an  
 2 Würstchen mit Mayonnaisen-Salat 50 „  
 Löffelbraten mit Spitzbrot . . . . . 50 „  
 Pokelkamm mit Erbspüre u. Sauerkraut 90 „  
 Schulfleiß, Pfirscher Liqueur und Kalmado: Reichelbräu sowie reichhaltige Speisenkarte billigt Karl Völkner

„Bezirks-“ **Weissenfels**  
**Konsumverein** **Naumburg**  
 eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht  
 Mitglieder!  
**Wo kauft Ihr Euer Brot?**  
 Geht nicht zu Eurem wirtschaftl. Gegner!  
 Unser Ziel muß sein:  
**Jedes Mitglied kauft nur Konsumbrot**  
 Besichtigung unserer Großbäckerei gern gestattet 6153

**Genossenschaftlerinnen, Hausfrauen!**  
 Verwendet nur  
**GEG-Malzkaffee**  
 Gesundes Herz durch  
**Korn-, Gersten-Malzkaffee**  
 Nur zu erhalten in den Konsumvereinen:  
 Ammerdorf, Dölau, Düben, Gollma, Halle a. S., Hohnstedt, Holzweissig, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Osmünde, Röglitz, Sangerhausen, Schiepzig, Teutschenthal, Zwintschöna 6124

Am Wühlweg stand ein altes Haus,  
 Wo einst man trank die „Weißen“;  
 Durch Umbau wird was Deues draus,  
 „Bierhaus Engelhardt“ soll's heißen.  
 (1. Preis Engelhardt-Preis-Ausschreibung)

**Am Montag, dem 20. September 1926,**  
 nachmittags 5 Uhr  
 öffnet das neue  
**„Bierhaus Engelhardt“**  
**Bernburger Straße 24**  
 seine Pforten. Unter der sachkundigen Bewirtschaftung des Herrn Norbert Herold (bish. Restaurant Mars la Tour) will es seine Aufgabe, allen Besuchern eine köstliche Heim- und Erholungsstätte zu sein, nunmehr erfüllen. Allen Gästen ein herzliches Willkommen!  
**Engelhardt-Brauerei.**

**Dahlien-Schau!**  
 Ca. 200 Sorten, darunter neueste Züchtungen  
**Nelken- und Kakteen-Ausstellung**  
 Sonnabend, den 18. und Sonntag, den 19. September, im unteren Saale des Stadt-Schützenhauses, Halle a. S., **Brandestraße 1.**  
 Eröffnungstag: Freitagvormittag 10 Uhr. / Beöffnet bis abends 9 Uhr.  
 Eintritt 20 Pfennig /// Vereine: Ermäßigung. 6095

**Ufa-Theater Leipzig Strasse** **Ufa-Theater Alte Promenade**  
**Ganz ausgezeichnet**  
 amüsierte sich das gestrige Premier-Publikum bei dem mit Tempo, Straffheit und Humor inszenierten Film  
**Rubinke,**  
 der Barbier u. die 3 Dienstmädchen  
 nach dem Roman von Georg Herold.  
 In den Hauptrollen:  
 Käthe Haak, Erika Gildner, Erich Kaiser-Tietz, Werner Fütterer, Julius Falkenstein u. a.  
 Jede Dame erhält beim Lösen einer Eintrittskarte eine Spende d. Parfümerie Gustav Lohse, Berlin  
**Ufa-Wochenschau**

**Das Haus erdröhrt unter Lachsäulen**  
 Noch nie hat ein Film die Menschen so begeistert, wie der Film aus Wien, der schönen **Donau**  
**Die dritte Eskadron**  
 in welchem **Mikosh, Ungarns größter Witzbold** zum ersten Male auf der weißen Wand erscheint.  
**Ufa-Wochenschau**

**Einzigste Aufführung für Halle!**  
 In beiden Theatern gleichzeitig!  
 Der gigantische Kampf zwischen den 3 besten Läufern der Jetztzeit!  
**Dr. Peltzer schlägt Wide u. Nurmi**  
 in einem sensationellen Lauf über 1500 Meter.  
 Beginn: 6168  
 Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr; Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr

**Modernes Theater**  
 Das fahrende Tanz-Kabarett  
 Direkt: **Ferny-Rosen**  
 Der neue Spielplan ohne Konkurrenz mit **Klein Zick** und **Kasernenhofblüten**  
 Neue Tanz  
 Eintritt auf **50**  
 allen Plätzen: **50**  
 Sonntags 1 Mk.  
 • Fernyf 5691

**Präziser Schießgraben**  
 Sonntag, 19. September, ab 3 1/2 Uhr:  
**BALL** 6158  
**Rehefe**  
 Das blendende **Eröffnungs-Programm!**  
 Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag:  
**4-Uhr-Tee**  
 Eintritt: Wochentags 50 Pf., Sonntags erhöhte Preise. 6157

**Genossenschaftlerinnen, Hausfrauen!**  
 Verwendet nur  
**GEG-Malzkaffee**  
 Gesundes Herz durch  
**Korn-, Gersten-Malzkaffee**  
 Nur zu erhalten in den Konsumvereinen:  
 Ammerdorf, Dölau, Düben, Gollma, Halle a. S., Hohnstedt, Holzweissig, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Osmünde, Röglitz, Sangerhausen, Schiepzig, Teutschenthal, Zwintschöna 6124

**Dahlien-Schau!**  
 Ca. 200 Sorten, darunter neueste Züchtungen  
**Nelken- und Kakteen-Ausstellung**  
 Sonnabend, den 18. und Sonntag, den 19. September, im unteren Saale des Stadt-Schützenhauses, Halle a. S., **Brandestraße 1.**  
 Eröffnungstag: Freitagvormittag 10 Uhr. / Beöffnet bis abends 9 Uhr.  
 Eintritt 20 Pfennig /// Vereine: Ermäßigung. 6095

**Ufa-Theater Leipzig Strasse** **Ufa-Theater Alte Promenade**  
**Ganz ausgezeichnet**  
 amüsierte sich das gestrige Premier-Publikum bei dem mit Tempo, Straffheit und Humor inszenierten Film  
**Rubinke,**  
 der Barbier u. die 3 Dienstmädchen  
 nach dem Roman von Georg Herold.  
 In den Hauptrollen:  
 Käthe Haak, Erika Gildner, Erich Kaiser-Tietz, Werner Fütterer, Julius Falkenstein u. a.  
 Jede Dame erhält beim Lösen einer Eintrittskarte eine Spende d. Parfümerie Gustav Lohse, Berlin  
**Ufa-Wochenschau**

**Das Haus erdröhrt unter Lachsäulen**  
 Noch nie hat ein Film die Menschen so begeistert, wie der Film aus Wien, der schönen **Donau**  
**Die dritte Eskadron**  
 in welchem **Mikosh, Ungarns größter Witzbold** zum ersten Male auf der weißen Wand erscheint.  
**Ufa-Wochenschau**

**Einzigste Aufführung für Halle!**  
 In beiden Theatern gleichzeitig!  
 Der gigantische Kampf zwischen den 3 besten Läufern der Jetztzeit!  
**Dr. Peltzer schlägt Wide u. Nurmi**  
 in einem sensationellen Lauf über 1500 Meter.  
 Beginn: 6168  
 Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr; Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr











**Stadl-Theater.**  
 Heute 6 Uhr  
 Sonntag 8 Uhr  
 Sonntag 7 1/2 Uhr  
 Aida

**Kodi's  
 Kunstspiele**  
 Allabendlich  
 in  
 Klasse-Programm  
 und trotzdem  
 Kleine Preise!  
 Heute nachdem:  
**Roulet-  
 Preistanz**  
 Sonntag:  
**4-Uhr-Tea!**  
 kein Kartentisch!

**Sprech-  
 Apparate**  
 Mikro- 200,  
 Akk.- 1000,  
 Wolkophon u. a.  
 Schallplatten  
 von 50 Pf. an.  
 H. Lüders, Mühl-  
 str. 9/11.

**Bettstell. in Matr.**  
 2- bis 10-  
 Kinderwagen  
 billig zu verkaufen  
 Mühlstr. 46, III.

**Autopoliten**  
 auch nach auswärts  
 Fr. Wustig,  
 Mühlstr. 10.

**Sterbegeld-  
 Versicherung**  
 in 10 Minuten  
 2000 bis 10000  
 Dr. G. G. G. G. G.

**Am Riebeckplatz Gr. Ulrichstr. 51**  
 Wegen des Riesenerfolges nochmals verlängert!  
 bis einschl. Mittwoch bis einschl. Mittwoch



**An der schönen blauen Donau!**  
 Das schönste und gemütvollste Filmwerk  
 seit 25 Jahren mit  
**Lya Mara Harry Liedtke Ernst Verebes**  
**Auf der Bühne:**  
 Die Liebhaber der Hallenser  
**Marga Peter, Gustav Bertram**  
 mit vollständigem neuem Repertoire  
**So bist du Welch!**  
 Große musikalische Satire in einem Akt.  
 Unabhängige Heiterkeit! Alles lacht Tränen!  
**Jugendliche haben Zutritt**  
 u. zahlen zur ersten Vorstellung halbe Preise  
 Besuchen Sie möglichst die ersten Nachmittags-Vorstellungen, da der  
 Abendandrang nicht zu bewältigen ist.  
**Anfang Werktags 4 Uhr - Sonntags 3 Uhr.**



**Ich hatt' einen Kameraden**  
 Ein Drama aus den Heldentagen der  
 deutschen Kolonien in 8 Akten mit  
**Ola! Fjord / Carl de Vogt**  
**Grete Reinwald**  
**Erica Kaiser-Tietz**  
**Fritz Kampers / Hans Albers**  
**Im bunten Teil:**  
**Monty lernt Golfspielen!**  
 3 Akte tollster Laughsalven.  
 Ferner:  
**Sport! Mode! Aktuelles!**  
**Jugendliche haben Zutritt**  
 u. zahlen zur ersten Vorstellung halbe Preise

**Was sind  
 P.K.  
 Kau-Bonbons?**

Es ist ein Irrtum zu glauben, dass  
 Kau-Bonbons ein Zeitvertreib  
 für Kinder sind!  
 Die Wrigley P.K.-Kau-Bonbons  
 sind ein hervorragendes Mittel,  
 um Zähne und Mund zu reinigen.  
 Als solches werden sie von  
 Aerzten und Zahnärzten vielfach  
 empfohlen.  
 Wrigley P.K.-Kau-Bonbons be-  
 seitigen das Durstgefühl und  
 verleihen dem Atem dauernd  
 ein angenehmes Aroma.  
 Sie regen den Appetit an und  
 fördern die Verdauung.



**Volkspark**  
 Telefon 21107 u. 24026  
 Heute Sonnabend  
**Ball - Familien-Freikonzert**  
 Morgen Sonntag  
**Fest-Ball**  
 (Solidarität)  
**Frei-Konzert**

**ZOO**  
 Sonntag, den 19. September, 1/4 bis 1/2 7 Uhr:  
**Konzert**  
 der Kapelle Frauendorf.  
 Leitung: O. Haupt.

Ein preiswert' gut'  
 kauft man **Sophiensr. 4**  
 Pianofachtechniker **Scholz**

**Pelzbesätze**  
 Pelzumarbeitungen  
 prompt, sauber, preiswert.  
 Hüte - Mützen  
**1185**

**Joh. J. Kallga**  
 Halle a. S., Gr. Klausstr. 35.

Unsere Leser werden hierdurch ge-  
 kühnt u. beim Besuche v. Veranstaltungen  
 nur die Inserenten berücksichtigen  
 unserer Zeitung zu

**Billige  
 und gute  
 Bücher**  
 erhalten Sie in der  
**Volksblatt-  
 Buchhandlung**  
 Gr. Ulrichstraße 27  
 Besuchen Sie unsere Verkaufsräume.

**Gründerer  
 Chauffeur**  
 möglichst gelehrter  
 Schloffer, der auch  
 sonstige Hilfsar-  
 beiten erledigt, für bald  
 nach Weiskenen  
 o. in d. Offert. Nr.  
 „Chauffeur“ an-  
 z. 1000 05 31

**Leiste  
 Rennen in Halle**  
 Sonnabend, d. 25. Sept., Sonntag, d. 26. Sept.  
 nachmittags 2 Uhr:  
**9 Fuch- und  
 6 Hindernissen**  
 41000 Mk. Geld - u. 18 Ehrenpreise

**Pa. Speisekartoffeln**  
 Wir empfehlen frei Halle Ammen-  
 dorf und Versenburg  
**feinste gelbfeischige**  
 (Industrie oder Odenwälder Blaue)  
 gut sortierte Ware  
 je Ztr. 3,50 Mk., rote Centifolia  
 je Ztr. 3,00 Mk.  
 Posten von 30 Ztr. an werden  
 frei Haus gefahren.

**Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.**  
 Körbisdorf b. Merseburg.

Alle Sorten  
**Pantoffeln**  
 kaufen Sie gut und billig  
 im **Fabrikverkauf**  
**Nur Kl. Ulrichstr. 9**

**Abbruch**  
 der Grube Alt-Zimmer bei Nietleben.  
 Dattelblut billig zu verkaufen: Zären,  
 Bretter, Bohlen, ca. 70000 gute Maue-  
 reier, T-Ziegel, F u. Ziegeln, Wägen,  
 grubendeckel, Wellblech, ein Wellblech-  
 deck, 10x20 Meter, ein Holzschuppen,  
 7x15 Meter und vieles andere.  
 Verkauf jederzeit.

**Druckarbeiten jeder Art**  
 wie Einladungsarten / Plakate / Formulare  
 Schriftarten / Broschüren / Rechnungs-Zettel  
 Kataloge / Briefköpfe / Rechnungen / Pro-  
 gramme / Mitgliedsbücher / Mitgliedskarten  
 Briefbogen / Ruberis / Statuten / Quittungen  
 Jahresberichte fertig schnell gut und billig

**Halle'sche Genossenschafts - Buchdruckerei**  
 Dars. 42/44 t. G. m. b. H. Telefon 6003

**Neu-  
 Zederbett**  
 11/12 zu verkaufen  
 Altmühlstr. 22 21.

**Elektr. Kronen**  
 von 21 Ztr. an 5794  
**G. Brose,**  
 Gr. Sandberg 8

**Die Eiderleittkäse**  
 333 1/2 Pfund  
 Dampfkaeschfabr.  
 Reudenburg. 5499

**Automobilisten**  
 Motorradfahrer  
 verlangen Sie von  
 Ihrem Händler die  
 altbewährten

**Accu**  
 Auto-Licht-Starter  
 Motorrad-Batterien-  
 Ersatzplatten usw.  
 Spezialfabrik  
**F. Carl Becker**  
 Schkenditz N. 105  
 Gegr. 1904. Tel. 312  
 Neue Listen u. Preise  
 Wiederverkäufer und  
 Großverbraucher  
 hohe Rabatte.  
 Wo nicht erhältlich,  
 ab Fabrik. 5701

**Gummi**  
 Waren, Spülpapier  
 und sanitäre Artikel  
 aller Art. Versand  
 franco. Preis, gratis  
 C. Klappenbach & Co.  
 Halle-S., Gr. Ulrich-  
 str. 40 u. 41. Fabrig-  
 schaft Versand Engr.

**VonderReisezurück**  
**Dr. med. H. Keutel**  
 für Haut- u. Geschlechtskrankheiten  
 Halle (Saale), Gr. Steinstr. 16 II  
 gegenüber Café Bauer. 6129  
**Röntgen- und Lichtbehandlung**

**Kaufmännische Privatschule**  
 von 5707  
**Wilhelm Baer**  
 Geiststr. 41 Tel. 3528  
 Anmeldungen für die Oktober-  
 Kurse werden jetzt erbeten.

**Von 10 Mk. Anzahlung an  
 und 3 Mk. wöchentl. Abzahlung erhalten Sie**  
**ein Qualitätsrad**  
 „Adler“ „Möve“ „Möller“  
**eine Nähmaschine**  
 „Adler“ „Vesta“  
**einen Sprechapparat**  
 Nähmaschinen- und Fahrradgroßvertrieb  
**K. Möller, Schmeerstr. 1**  
 Gegründet 1891 Telefon 96393

**Rorn & Zöllner**  
 Halle a. S., Brüderstraße 13, Tel. 3763  
**Pa. Wertzeuge zur Goldbearbeitung**  
 Eisenwaren, gefällige Auflagen auf  
 Möbel, Bierelken, Portierergarnituren  
**Zederleim, Antifeim.**

**Grudeöfen**  
 in allen Preislagen sowie Reparaturen.  
 Zahlungsverleiderung Tel. 07 6  
 August Domke, Bleichwägenmeister.  
 Halle, Taubertstr. 9. Fernruf. 5807



Ein unter  
**Nr. 29368**  
 an das Fernsprechnetz angeschlossen  
**Frau E. Streiber, Hebamme,**  
 Forsterstraße 36. 6113

**Billige böhm. Bettfedern!**  
 1 kg große geschl. 2,00  
 halbweiße 4,00, weiß 5,00  
 bessere 6,00 und 7,00  
 jannow 8,00 u. 10,00,  
 beste Sorte 12,00 u. 14,00,  
 weiß ungegeschl. Kupf-  
 eders 7,50, 9,50, 11,00,  
 versch. franko solltet gegen Nachnahme  
 Muster frei. Umtausch und Rück-  
 abnahme gestattet. 6097

**Sonett Saehel,**  
 Lobes Nr. 191 bei Pilsen (Böhmen).

**C. Klappenbach & Co.**  
 Halle a. S. - Gr. Ulrichstr. 41

**Ohne wirkungsvolle Rettung**  
 ist heute ein Geschäftsmann nicht  
 in der Lage, sein Unternehmen auf  
 eine leistungsfähige Höhe zu  
 bringen. Er sollte daher nicht ver-  
 zäumen, sich dieses Mittels zu  
 bedienen. Dies geschieht am vor-  
 teilhaftesten durch ein ausausge-  
 wähltes Inserat im Volks-  
 blatt, das in weiten Kreisen  
 der Bevölkerung des Bezirkes  
 Halle-Merseburg verbreitet ist  
 und überall gern gelesen wird.  
 Ohne zeitgemäße Bekanntheit  
 keinen geschäftlichen Erfolg!



### Gewerkschaftliches.

#### Aus der gewerkschaftslosen Zeit.

Es ist in diesen Tagen mehrfach darauf hingewiesen worden, wie die Gewerkschaftsbewegung und die politische Zusammenfassung der deutschen Arbeiterkraft in der Sozialdemokratischen Partei Hand in Hand gingen. Wenn man also sich ein Bild von dem Zustand machen will, in dem sich das Leben des Arbeiters vor Errichtung der Gewerkschaft befand, braucht man nur die Erinnerungen jener Männer aufzusuchen, die meist selber aus dem Arbeiter- oder Handwerkerstand hervorgegangen, sich um die politische Führung des Proletariats verdient gemacht haben. In den Aufzeichnungen Balthus's z. B. finden sich solche Schilderungen der Arbeiterverhältnisse, wie sie heute dort, wo die Gewerkschaften sich betätigen konnten, nicht mehr möglich sind. Es heißt dort:

„In den Fabriken wurde in der Regel von früh 6 bis abends 12 Uhr gearbeitet, und es gab eine Mittagspause von einer Stunde und halbtägige Ruhe am Sonntag. In der Fabrik arbeiteten Handwerker, soweit es möglich war, an der Maschine. Die Arbeiterzeit war wesentlich verlängert und die Arbeitspausen verürzt, auch Sonntags bis Mittag wurde gearbeitet. ... Der Lohn reichte auch für den bestbezahlten und geschicktesten Ar-



Wollen dich du nichts...

beiter nicht aus, um, sofern er unterbeleidet war, ein eigenes Zimmer zu mieten; die Gesellen schliefen in Bodenlammern, unmittelbar unter dem Dach, wo im Winter eine eilige Kälte, im Sommer eine entsetzliche Hitze herrschte. Verheiratete Handwerkerfamilien gab es sehr wenige, und es hieß es in solcher Weise ein gewisser Mangel; es sollte nach dem herrschenden Brauch niemand heiraten, der sich nicht selbständig machen konnte. Die Lage der Verheirateten war natürlich noch schlechter als die der Ledigen. ... Männliche Fabrikarbeiter waren wenig geachtet, weibliche unterlagen einer vorurteilvollen Verachtung, womit nicht gesagt sein soll, daß sich die Handwerkerstellen einer besondern Verachtung erfreut hätten. Ihr gesellschaftliches Verhältnis zu den Weibern war allerdings in vielen Fällen kein freundschaftliches, und es war z. B. Ehrenrache für den Meister, den Gesellen über schlechte Zeiten hinwegzuhelfen, dagegen behandelte ihn die Gesellschaft, und infolge dessen Gerichte, Polizei und die Verwaltungen von Krankenbüchern, als ein notwendiges Übel, einen Gemeinshafen, ein Verwandschaft, kurzum als ein Geschäft ohne Rechte, das man nach Belieben händeln konnte. Die Arbeiter befanden sich, wie man noch heute die Diensthaken durchaus unter einer Ausbeutungserregung. Die Pflege des Körpers wurde gar vernachlässigt, wie die des Geistes. Die Nahrung war schlecht; der Genuß von sehr viel trockenen Brot verurteilte, außer anderen Lebensmitteln, bespender Gebäckens, das man durch Krebseisen besäufte. ... Es war vielfach Gebrauch, zu arbeiten in einem Bette zu schlafen.“

Wohlmeyende Leute in bürgerlichen Kreisen bemühten sich damals Anfang der vierziger Jahre um die Besserung der Lage der Arbeiter durch Bildung. So wurde 1841 in Leipzig auf Veranlassung des Professors Hofmann's ein Arbeiterbildungsverein gegründet, in dem sich nun bald eine mehr bürgerliche und eine mehr sozialistische Richtung bekämpften. Die Anhänger der letzteren schieden aus und begründeten den Verein „Vorwärts“. Hier wurden die ersten Propagandaschriften verfaßt, die den Einbruch — berichtet Balthus — war ein überaus glücklicher, so etwas war eben noch nicht gehört worden und konträrte sich vorzeitig mit den Wasserjungen, die bisher den Arbeitern geboten worden waren, als daß die Wahl darüber, wohin man sich mit seinen Sympathien wenden sollte, schwer gewesen wäre.“

Balthus führt die verschiedenen Strömungen, die in den vierziger Jahren die deutsche Arbeiterbewegung durchzogen, zu dem schließlichen Einigungswort in der Sozialdemokratischen Partei, und gleichzeitig streitet die Gewerkschaften hervor, die den Namen der politischen Bewegung mit sozialem Inhalt füllten. Auch die heutige Zeit, die unter dem Zeichen der Verarmung des Volkes und der wirtschaftlichen Depression steht, lehrt die Notwendigkeit des festen Zusammenschlusses in Partei und Gewerkschaft. Mit berechtigtem Stolz kann die deutsche Arbeiterkraft sagen, daß die erstzielten Vorteile und Verbesserungen sowohl der sozialdemokratischen Agitation wie dem Einwirken der Gewerkschaften auf die sozialpolitische Gesetzgebung zu verdanken seien. Je stärker der Ruf nach der Seite des Arbeitnehmers desto geneigter wird der Gesetzgeber sein, auf den Arbeitgeber einzuwirken.

Sozialdemokratische Metallarbeiter! Dienstag, den 21. Septemder, abends 8 Uhr. findet im Gewerkschaftshaus eine äußerst wichtige Fraktionsübung statt. Vollständiges Ergehen ist erwünscht. Der Fraktionsvorstand.

### Die Viertelfahrhundertfeier.

#### Gläubige Propagandasache.

Wie aus Mitteilungen von fast allen dem VSA angehörenden Ländern hervorgeht, ist der Aufforderung, bei Gelegenheit der Viertelfahrhundertfeier unter der Losung: „Einigen in die Gewerkschaften — zum Kampf für den internationalen Achttundentag“ eine gläubige Propaganda zu führen, in weitgehender Weise entsprochen worden. Durch Zeitungsartikel, Versammlungen und öffentliche Demonstrationen, Verarbeit in Briefen und Postkarten, Hausbesuche, Verteilung von Flugzetteln usw. wird versucht, auch an den letzten noch unorganisierten Arbeiter und an die letzte noch außerhalb stehende Arbeiterherauszubringen, wie für die freier Gewerkschaften zu gewinnen. Für die Viertelfahrhundertfeier selbst sind fast überall weitgehende Vorbereitungen getroffen worden.

Es ist nicht allein zu hoffen, sondern es darf bestimmt erwartet werden, daß durch diese Veranstaltungen den Gewerkschaften in allen Ländern eine große Zahl neuer Mitglieder zugeführt werden, so daß der Stütze der Gewerkschaftsbewegung, der bereits eingestrichelt hat, dadurch befestigt wird.

### An die Beamten und Arbeiter der Reichsbahn-Gesellschaft.

Die internationale Reichsbahn bedeutet auch für die Eisenbahner den Sammelruf zu gemeinsamer Aktivität. Sie ist eine Mahnung zur Einheit und Geschlossenheit, zum gemeinschaftlichen Handeln. Die fast zwei Jahre Reichsbahn-Gesellschaft müssen auch den letzten Eisenbahner endlich die Augen öffnen. Die Umstellung in der Betriebswirtschaft und in der Personalpolitik mit ihren fatalen Folgen für das Personal und die Unannehmlichkeiten für jeden Reichsbahner. Sie lesen und verstehen heißt erkennen, daß all die brutalen und rigorosen Maßnahmen, die die Verwaltung durchgeführt hat, nur möglich waren durch die Uneinigkeit und Herrlichkeit des Reichsbahnpersonals und das Geiz der Unorganisierten.

Die Reichsbahnverwaltung hat es verstanden, die Uneinigkeit zu stärken und die Herrlichkeit zu vergrößern mit Hilfe von ihr willfährigen Anstößigen. Sie hat es verstanden, das Personal gegeneinander auszuhebeln. Einem unheimlichen Personal gegenüber hatte sie leicht gemacht, neue Mitglieder zu gewinnen, das Personal so unteilbar Betriebswirtschaft und Personalpolitik treiben.

Darum, Eisenbahner, wacht auf! Der Sammelruf darf nicht ungehört verhallen. Für Euch gibt es nur eine Lösung: Setzen die Unorganisierten in Tätigkeit und Geschlossenheit. Zusammenfassung aller in einer einheitlichen Organisation, im Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands.

Im Namen der Reichsbahn-Beamten und Arbeitervereine wird am Sonntag, den 19. September, vormittags 9 1/2 Uhr, im St. Nikolai's Kirchenhof 911, mit dem Thema: „Eisenbahn-Fahrerstreik, Umstellungen in der Betriebswirtschaft und in der Personalpolitik, Beamtenräumung“ Referat: H. Müller. Kein Eisenbahner darf fehlen! Geheißt die Versammlung zu einer Massenversammlung!

### Der GDA zu Silberbergs Rede.

Berlin, 18. September. (Radioübertragung.)

Der Gewerkschaftsbund der Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände nahm in einer erweiterten Vorstandssitzung zu der Rede von Silberberg Stellung. Für die von dem Referat angeregte Verbindung mit den Arbeitnehmern und Arbeitgebern für die Gewerkschaftsarbeit folgende Voraussetzungen: 1. Die Gewerkschaften müssen die Anerkennung der Gewerkschaften als Vertreter der Arbeitnehmer, Einheitsliche Veranschaulichung auf der Basis der Gleichheit und Gleichberechtigung der Gewerkschaften und der Arbeitgeber, Anerkennung des Tarifvertragswesens und des Schlichtungswesens, Anerkennung der Erhaltung und Weiterführung der Sozialpolitik. Unter diesen Voraussetzungen sei der Gewerkschaftsbund zu einer den höchsten Volkswirtschaftlichen Verbindung zu treten.

### Sokolowführerkonferenz.

Schwere Anlagen gegen die Reichsbahnverwaltung.

Dortmund, 17. September. (G. Drahtbericht.)

Die Generalversammlung der Gewerkschaft deutscher Sokolowführer, die von über 1000 Funktionären und Vertretern ausländischer Arbeiterorganisationen besucht ist, wurde durch eine bemerkenswerte Begrüßungsrede des Vorsitzenden der Gewerkschaft, Rumana (Berlin), eröffnet. Der Redner behauptete, daß die Verträge, zu einem Anteilverhältnis mit der Reichsbahn-Gesellschaft zu kommen, durch die Schuld der Gegenseite gescheitert seien. Erwidern wurde und mußte einmal die Einheitsorganisation kommen. Schwere Kritik übte der Vorsitzende an dem Verhalten der Reichsbahn-Gesellschaft gegenüber ihrem Personal. Die Reichsbahn hätte sich gegen die Bindung durch das Dabes-Gutachten. Dieses befragt aber, daß kein deutscher Eisenbahner schlechter leben soll als ein solcher der Eisenbahnen, die Reichsbahn hätte sich gegen die Dienstverhältnisse zu stellen, so aber treibe man Raubbau an Beamten und Arbeiterschaft. Der Vorsitzende war in (Berlin) referierte über die inneren Verhältnisse des Verbandes und über die Beziehungen des Personals zur Reichsbahnverwaltung. Unter den diskutierten Maßnahmen habe der Sokolowführerband mit am meisten zu leisten. Man mag über die zahlreichen Unzulänglichkeiten in der letzten Zeit denken, wie man will, das letzte Jahr wäre jedenfalls weniger unglücklich gewesen, wenn nicht bewährte Einrichtungen nicht abgeschafft worden wären. Angelegen von einer mangelhaften Bahnbedingung, eine auf den Unglücksfall in Leiferde anzudeuten, sind aus Mitleid bekannt, die untere Aufhebung beschlossen. Wir sind in der Lage nachzuweisen, daß auf der Strecke Offenburg-Weiß der Oberbau sich in keinem guten Zustande befindet, wie das kürzlich von der Hauptverwaltung behauptet wurde. An einer Stelle konnte man vier Schwellenstrahlen mit der Hand aus den Schwellen herausziehen und weitere sind mit bloßen Händen lösen.

Die Verammlung nahm dann den Bericht der Kommission über die Einmann-Belegung der elektrischen Lokos-

motiven entgegen. Die Reichsbahnverwaltung versucht bekanntlich die elektrischen Lokomotiven mit nur einem Mann zu besetzen. Der hiesige Delegierte, der den Dampflokomotiven beigetreten ist, soll feststellen. In einer sehr scharfen Entscheidung wurde diese Maßnahme der Reichsbahnverwaltung wegen der durch sie bewirkten Gefährdung des Betriebes und des Publikums entschieden zurückgewiesen. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde über die Tariffrage gefaßt. Die Generalversammlung nahm zu den Dienstverträgen eine Entscheidung an, in der von Reichsbahnverwaltung und Reichstag dringend gefordert wird, den Achttundentag für das gesamte Zugführerpersonal und Maschinenpersonal gesetzlich festzulegen und das Washington-Vertrag zu ratifizieren. Die Generalversammlung stellt fest, daß die laut Schiedsgericht vom 18. März 1925 angeordneten Nachprüfungen der Dienstdauer des Reichsbahnpersonals beendet sind. Die Nachprüfungen haben ergeben, daß wesentliche Erleichterungen in den Dienstverhältnissen möglich sind, ohne die Wirtschaftlichkeit der deutschen Reichsbahn zu gefährden. Trotzdem steht die Hauptverwaltung den berechtigten Forderungen größtenteils ablehnend gegenüber und verweigert die Verhandlung unwillig. Hiergegen erhebt die Generalversammlung scharfen Protest und fordert, daß diese Verhandlungen halb zu einem befriedigenden Abschluß geführt werden. Das Lokomotivpersonal hat in aller Öffentlichkeit erklärt, daß es bei den letzten Dienstverhältnissen keine Verantwortung für die Betriebsver-



Beieint, eine Macht!

heit bei der Deutschen Reichsbahn tragen könne. Im weiteren Verlauf der Entscheidung bietet die Verammlung alle maßgebenden Institutionen, mit beratenden zur Lösung der Betriebswirtschaft, um dadurch die Reisenden zu schützen. Eine weitere Entscheidung beendet sich gegen das Präzedenz und Zulauf in dem, das als unzulässig zurückgewiesen wird.

### Der englische Bergarbeiterstreik.

Salzwin's betriebende Vorkläge. — Mehr Unterstützung erforderlich.

London, 17. September. (G. Drahtbericht.)

Nachdem der englische Ministerpräsident Baldwin am Morgen der Präsidenten der Gewerkschafts-Organisationen für eine Stunde entzogen hatte, begann er um 11 1/2 Uhr mit den Vertretern der Bergarbeiter zu verhandeln. Die Verhandlungen zeigen sich mit einer kurzen Mittagspause bis in die Nacht hinein. Nach Abschluß der Verhandlung sagte Baldwin seine Vorkläge in einem an die Gewerkschaften der Bergarbeiterverbandes gerichteten Brief zusammen. Zur Stunde ist über den Inhalt des Briefes nur soviel zu erfahren, daß Baldwin eine provisorische bittersüßige Regelung des Arbeitsverhältnisses im Bergbau bis zur gerichtlichen Entscheidung eines Schiedsgerichts auf nationaler Basis vorschlägt. Überall dort, wo die Direktverhandlungen eine mehr als nebensündliche Arbeitszeit vorsehen, soll ein Abfall an das Schiedsgericht möglich sein. Baldwin's Vorkläge wurden im Bergarbeiterverband als außerordentlich befriedigend bezeichnet. Wie es oft der Brauch ist, wurde die gesamte Bergarbeiterrelativ für Montag nachmittags zur Entscheidung über Baldwin's Vorkläge einberufen.

Der Generalrat der britischen Gewerkschaften sind am Donnerstag weitere 7000 Pfund Sterling vom Internationalen Gewerkschaftsbund für die Bergarbeiter eincoluget. Der Internationalen Gewerkschaftsbund hat damit 16000 Pfund in den letzten drei Wochen gesandt. An seinem an den Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes gerichteten Denkbrief stellt der Generalrat der britischen Gewerkschaften fest, daß einschließlich der Bergarbeiter und ihrer Familien zumindest 8 Millionen Personen dringend britischebedürftig sind. Nach einer Umsatz gemachten Schätzung bedarf es mindestens (in Großbritannien ausgedrückt) einer Summe von 300000 Pfund, damit auch nur jede im britischen Bergbau beschäftigte Person mindestens eine einzige Goldmark erhält. Nachdem der Generalrat auch der Dankbarkeit der britischen Arbeiter für die selbstlosen Opfer Ausdruck gab, welche die Internationalen Gewerkschaftsorganisationen angedrückt hat, bat er den VSA drei auch seinen Appell an alle angeschlossenen Organisationen zu erneuern und ihnen Mitteilungen die Notwendigkeit regelmäßiger finanzieller oder wachsender Beiträge zu leisten für die britischen Bergarbeiter vor Augen zu führen.

**Katzensprung Pflaster**  
 Preis 50 Pfig  
 Gicht, Rheuma, Glieder Schmerzen

**Millionen rauchen Juno**  
**JOSETTE CIGARETTEN**







# Die zweite Frau Lubendorfs.



## Die zweite Frau Lubendorfs.



### „Die Treue ist das Mark der Ehe.“

(Hintergrund auf einer Selbstskizze der Stadt Frankfurt am Main.)  
General Lubendorf, der Begründer deutscher Freie, hat sich von einer ersten Frau nach blühender Ehe scheiden lassen und am Dienstag in Lubing (Wodens) mit Frau Mathilde Kemnitz, die auch bereits zweimal getrautet ist, neu vermählt.

### „Ich habe nichts anzujehen.“

Dieser herrliche Stoffweber des westlichen Geschlechts ist von eminenter wirtschaftlicher Bedeutung. Denn was sollte wohl unsere Bekleidungsindustrie anfangen, wenn auf einmal unsere lieben Frauen genug anzujehen hätten? Und vor allem gäbe es denn keine hübschen Wannequins, man könnte also auch seine Arme mit und von ihnen decken. Nun, Gott sei Dank haben unsere Frauen eben nichts anzujehen.  
Damit sie ihre Blüten angeht, der herausragendsten Kälteren Jahreszeit wenigstens in etwas bedecken können, veranfaßte am 1. Oktober der bekannte Modedesigner W. Wobach & Co. (Westfälische) in der „Eagel-Hofbauerei“ in Halle eine Modenschau zu der sehr viele benannte Bekleidungsweber Frauen, aber auch manche Männer, erschienen waren. Es fehlte keine Mode und gefällige Modelle von Kleibern, Complets, Mänteln usw. marchierten nachinander auf und wurden eifrig studiert. Das Maximal dieser Modenschau war, daß durchweg Kleidung gezeigt wurde, die auch für die breite Masse des Volkes, die nicht übermäßig mit irdischen Gütern gesegnet ist, in Frage kommt, zumal alle gezeigten Modelle an Hand von Boben-Schürzen, mufften bereitgestellt werden können, also im Schneiderhandwerk nicht unvorstellbar kleinen die Möglichkeit der Selbstherstellung unter Umständen geboten ist.

Was ist nun in diesem Winter modern? Zunächst macht sich ein härterer Zug zur Winterbekleidung, der westlichen Eigenart geltend, nachdem bisher der massivere Einfluß in der Frauenkleidung sich breit gemacht hatte. Dazu werden die Hüften etwas betont, neben Abändern, Auffassungen, Drapierungen tritt eine leicht blausige Form auf, die Wille allerdings nur leicht betont. Der kurze Rock aber wird weiterhin (wenn schmalgefaßt da), selbstverständlich nur für die, die sich aus schließlichen Geinigen gestalten können. Da aber leider nicht alle unsere lieben Frauen von gesehentlichen Wuchs sind, kommt auch diesen die Mode entgegen, und zwar auf die Weise, daß sie — das E des Kolombus — zu dem kurzen Rock noch eine längere Tunika hinzuzufügen. An

haben herrschen die dunklen vor, viel schwarz, braun, dazwischen blau und manchmal auch grau. Neben Wolle tritt für einfachere und Gede die Günte für bessere Weiber nicht man viel Samt. Es ist jedenfalls dafür gesorgt, daß die verschiedensten Geschmäcker auf ihre Bedingung kommen.  
Die Modewerksleute waren von musikalischen und Tanzdarbietungen umrahmt und fanden ihren Wladislaw durch das Auftreten der zwei hübschen Operettensängerinnen Anna Maria und Marg. G. G. G., die die beliebtesten „Martha“-Szenen zum so ungeliebten Male dem immer wieder enthiessenen Publikum vorführten. H.

## Daisy Grood.

Eine Abenteuerergeschichte von U. S. Green.

Daisy war ein junges hübsches Mädchen, das in der Kolonie sehr beliebt war. Sie hatte viele Verehrer, aber sie liebte alle jungen Männer. Eines Abends, als sie die laubige Straße vom Walde nach Hause ging, wurde sie von Goan Ornor überfallen; er hielt ihr mit der Hand den Mund zu, legte sie mit Gewalt auf sein Knie und entführte sie. Goan Ornor war sonst ein bescheidener, ruhiger Mensch, und niemand hielt ihn für einen derartigen Tat fähig.  
Es war in der Kolonie bekannt, daß etwa eine Woche vor der Entführung Ornor mit dem Mädchen lange und leise gesprochen hatte. Es war auf dem Wall der Kolonie. Er stand damals blasiert und blickte vor Daisy.  
„Ich liebe niemanden, Goan,“ sagte das Mädchen, „außer Sie mir!“  
Eine Frau hatte diese Worte gehört und erzählte es jedermann mit diversen Kommentaren.  
Das Pferd überlebte am Rande des Waldes, brach sich ein Bein und etwa eine Stunde nach Verwundung des Verwundeten wurde er von den verlassenen Kolonisten aufgefunden.  
Die Kolonisten verarmten sich an der Stelle, wo Goan lag, bildeten einen Ring um ihn, er lag dort, daß man sich kaum bewegen konnte. Endlich öffnete sich der Ring, das ohnmächtige Mädchen wurde aus den Armen des Entführers gerissen. Daisys Bruder, ihr Vater und ihr Onkel schlugen lange schweigen Goan, der unter dem Pferde lag. Als sie ihm den Schlagende mißgefallen, gingen sie zur Seite, Goan erhob sich, aus seiner Nase floß Blut, das Gesicht war voller Wunden, er konnte kaum gehen.  
Man beschloß, an Ort und Stelle Gericht über Goan zu halten. Dessen konnte man ihn nicht, aber da er die Familie Daisys und die Ehe des Mädchens immer getränkt hatte, so sollte er exemplarisch bestraft werden. Nach langen Debatten wurde Goan verurteilt, auf vierundzwanzig Stunden an den Schandpfahl gestellt zu werden und müßte nach Ablösung der Strafe die Kolonie verlassen. Vor dem Stotel der Kolonie — auf einem Kreuzweg — stand ein Schandpfahl errichtet, Goan wurde an diesen Pfahl gebunden und mußte nun seine Strafe abtun. Goan ließ alles mit sich machen. Er ließ die Rippen zusammenknicken und schrie: Die Bewohner von Conterville hätten einige Zeit vor dem Schandpfahl stehen, dann gingen sie langsam auseinander.  
Der Abend brach an. Goan fand am Schandpfahl und dachte an Made. In seiner Seele war alles erloschen, er fühlte keine Schande, keine Not, er dachte bloß nach, vor ihn geschlagen hatte, und es tat ihm weh, daß er Daisy nicht mehr sehen würde. Er erinnerte sich, wie sie in seinen Armen lag, an das harte Köchen des Mannes, an die harte, für ihn gerichteten Hand, den sie an seine Brust schloß, an den ersten Kuß, den er ihr gab. Er lächelte, verstauchte sich loszureißen, aber die Stricke waren so fest gebunden.  
Aus der Ferne erklangen leise Schritte. In der Dunkelheit sah

Goan eine weibliche Figur. Er erstarrte, das Blut stieg ihm in Kopf, er fante den Kopf, verlor das Bewußtsein, dann öffnete er sie wieder.  
Vor ihm stand Daisy... Ihre traurigen großen Augen schauten ihn fragend an, er konnte ihr nicht die Hand reichen, sie um Verzeihung bitten.  
„Ich gehe sofort!“, flüsterte leise das Mädchen. „Weshalb haben Sie sich nicht verheiratet? Weshalb haben Sie sich an den Schandpfahl binden lassen?“  
„Daisy! Best ist es zu spät... Sie quälen mich... Ich liebe Sie! Gehen Sie... nein, bleiben Sie... Gehen Sie... vielleicht ist es besser...“  
„Sie tun mir so leid...“ Sie reichte ihm die ganze keine Hand, dann zerbröckelte sie seine vom Wind zerhaften Haare. „Weinen Sie nicht... Sie... Ich war schlecht... Ich gehe... Man kann gehen...“  
Sie verschwand in der Dunkelheit...  
Als die Sonne aufging, erschien eine Kette Wurdigen. Sie gingen dem Mädchen nach, und der Bruder Daisys schritt die Stricke auseinander. „Das Gericht hat beschlossen, dich laufen zu lassen. Geh und verheirathe dich an der Kolonie!“ sagte er dumpf.  
Goan fiel zu Boden, dann stand er auf und ging langsam zu seiner Hütte. Nach einer Stunde hing vor dem kleinen Waldhaus ein Schloß, die Hütte war mit Weibern gesüßlichen, und alle sagte, daß der Wille der Kolonie erfüllt war. Goan ritt auf seinem zweiten Paß, einem Schimmel, durch Seitengassen zum Waldwege, von wo man dann die Landstraße erreichen konnte. Er ritt langsam und hatte nur einen Wunsch, sich ein einziges Mal noch das Haus anzusehen, wo Daisy lebte.  
Als er zur Landstraße kam, hörte er hinter sich das Geräuschen eines Reiters. Er wendete sich um und sah, wie Daisy im weißen Gelepp ritt. Bald hatte sie ihn erreicht und sagte bittend: „Goan, nehmen Sie mich mit! Ich kann nicht mehr in der Kolonie bleiben! Die Mädchen gehen auf mich mit dem Fingerring, die Männer machen sich über mich lustig... Man verachtet mich, mich liebende Mädchen... Nehmen Sie mich mit! Mein Vater hat mich bestraft... Er behauptet, daß alles bloß eine Schandtat war, daß ich längst Ihre Geliebte war. Ich habe sehr viele mitgemacht... Sie wollten mich mit Gewalt entführen... Entführen Sie mich jetzt freilich!“  
Goan, die Frauen, weil man Sie ihnen vorgezogen hat. Die Weibchen hoffen die Liebe... Daisy, nähern Sie sich nicht mir, ich würde sonst in Versuchung kommen. Sie zu küßten, denn ich liebe Sie... Verzeihen Sie mir!“  
Wäre bald hatten sie ihre Schritte eine aneinandergerichtet. Zwei Mädchen — eine neugierigere und eine länger entflammte — floßen zusammen wie ein kleiner Waldstich in einen großen Strom.  
(Uebersetzt von M. Dirschmann.)

Alle Summivaren zu mäßigen Preisen im Sozialgeschäft Summi-Bieder, Halle a. S., Große Steinstraße 81

## Die Frau im Sarkophag.

Kriminalroman von Gerald Cumberland.  
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

1) [Manuskript verboten.]  
I.  
Herzhaft Notis Maxim achte zu jenen unwahrscheinlichen, erschreckenden beschaffen Naturen, denen man höchstens nur einmal im Leben begegnet. Das heißt — er war reiflos glücklich. Was ihn zu diesem Unbegreiflichen beehrte: Alles nannte er sein eigen, einen gut durchtrainierten Körper, Reichtum, Jugend, sprühende Lebenskraft, ein gut Teil Geldes und dabei nicht eine einzige Sorge auf der ganzen Welt. Was kann man sich mehr wünschen? Allen Menschen denen er begegnete, schenkte er ein freundliches Lächeln und ludte an ihnen das Beste, das er schenken konnte, daß er nun ein liebenswürdiges, aber oberflächlicher und charakterloser Mensch war, dessen Wertigkeit die Dinge auch nicht nahm, wie sie eben kamen. Ganz im Gegenteil. Er war von einer Selbstzufriedenheit und Energie, die keine Einmischung in seine eigenen Pläne duldeten. Der Zufall konnte ihn nicht fassen, und großmütig und auf seinem wie er war, konnte er auch unerbittlich und nichtstüßig sein.  
Als er in den ersten Jahren des Jahr 1925 in sein 1. Klasse-Abteil in Maritona hiege, tauchte auch nicht für den Verdacht eines Augenblicks eine Ahnung in ihm auf, daß er am Anfang eines der beachtlichsten und aufregendsten Ereignisse seines Lebens stand. Gerade an diesem Tage war er von einer faszinierenden Artie durch Jontalstraße wieder nach London zurückgekehrt — von einer Nordamerika-Reise, auf der er durch viele Straßen Landes gekommen war, die vor ihm noch nie ein weißer Mann betreten hatte. Einen reichen Schatz von wichtigen Dokumenten hatte er geerntet, die ihm viele Material zu einem Buche bilden sollten. Und von diesem Buche träumte er, als er in seine Gedanken bestimmten eine Sabana reiste und dabei verlor durch die Fenster in die Abend-Sonnenstrahlen.  
Nacht war seine Fahrt nur kurz. Der Zug hielt an einer kleinen Station in Guffordshire, und er sprang schnell mit seinem kleinen Gendoffler heraus. Den irdischen Teil seines Gepäcks hatte er in seiner Wohnung in der Jermynstraße zurückgelassen; es sollte am nächsten Tage herausgeholt werden. Die Doppeltüre aber, seine 14 Kisten, ausgefüllt mit wertvollen und kostbaren Gegenständen, den Jermynsches Straßens, ließen noch für einige Zeit in Liverpool.  
Der Spätmittag eines wundervollen Monats des Jahres sollte wieder in der Heimat, eines Tages, der ihn in seiner lustigen Sommeridylle als typisch „anglisch“ annahm. Verdiebt lächelte Maxim vor sich hin und piffte, als er allein auf der Gasse entlangging, ganz und tolle einen vergnügten Mann-Sohn, den er hoch von den Schwarzen gebürt war.  
Jetzt sah er auch schon das Dach seines Heims drüben in der

Zufassung — ein altes, ganz mit Fleu bewachsenes Haus mit unendlich vielen Giebeln. Niemand wachte von seiner heiligen Mitternacht; alle glaubten ihn noch weit denken auf hoher See. Nun, er würde sich an ihrer Ueberforderung schuldig werden und an ihrer Freude, die sie über seine Mitternacht empfinden würden. Alle würden froh sein, daß er wieder daheim war — die alte Frau Widmann, seine Mutter, die ihn immer betete; dann Kervis, der Gärtner, die beiden Mädchen, Mary und Alice; und vor allem nicht zu vergessen, den unerlöschlichen Soularabe, sein getreuer Diener.  
Soularabe war es auch, der ihm auf sein Klingeln öffnete. Ihm erkennend in Martins Leben verriet sein guter Hausmeister und Zener Ueberforderung und Entzornen, ja fast schon etwas von Entzornen über sein Gesicht zu geben.  
„Oh,“ rief er, „wir haben Sie heute nicht erwartet, Herr.“  
Verlesen hielt er inne.  
„Nein, Soularabe, das wachte ich wohl. Ich bekam nämlich gerade ein Schiff, das eine Woche früher abging, als ich vorausgesehen hatte.“  
„Nicht, daß wir nicht froh sind, daß wir Sie wiederhaben, Herr.“  
„Ich habe Soularabe fort, nachdem er sich von meinem Scherben anzuwenden erhielt hatte.“  
„Wir sind so froh, weil Sie nicht froh. Frau Widmann sagte gerade noch heute nachmittag.“  
„Ich Soularabe ist ein hübscher, unterhaltbar im Marin. Ich irgend etwas zu essen im Hause? Ein Koteletts vielleicht? Und Obst Käse und Kaffee?“  
Der Diener hatte den Woffler seines Herrn angenommen und stand schon auf den ersten Stufen der Treppe.  
„Nicht ganz Herr. Vorwärts ist etwas da.“  
„Gut, also los, gehen Sie und helfen Sie in der Küche, aber gleich.“  
„Nun, Herr, wenn Sie sich schon selbst hinauftragen.“  
„Aber Herr Martin, das geht...“  
„Was ist, Soularabe?“  
Der Diener äugelte.  
„Oh, nicht, Herr.“  
„antworlete er mit leiser Stimme. Er hoben aber verteil Soularabe eine Hand, die er verpackt mit zu betreten ludte. Maxim sah ihn fest an.  
„Sie denken wohl, ich bin müde, Soularabe?“  
„Meinen Sie etwa, ich kann meine Koffer nicht allein auf mein Zimmer bringen? Ich bin nie müde.“  
„Gehen Sie nicht, Herr.“  
„antworlete der Hausmeister, indem er seine Hand wieder auf den Hut setzte und in die Dienertüre verschwand.  
Martin lächelte. Das war gar nicht die Verwirrung, die er eigentlich erwartet hatte. Soularabe war immer die Merkwürdigkeit selbst, aber und verlässlich, er hatte noch nie Weigang gezeigt, seinen Gehelken Mund zu geben; immerhin, jetzt hätte er sich schonen, als es seinen Herrn die unvermutete Mitternacht direkt übernahm und fort; konnte es den Anblick haben, als es ermahnt zu werden hätte. Abermals lächelte ihm irgend etwas unbekanntlich zu sein. Wer dies alles als Maxim nur zu durch den Kopf, er hielt sich nicht lange bei diesen Gedanken auf.

Während Maxim seinen Hunger im Esszimmer stillte, das mit seiner dunklen Tapete, der dunkel gemalten Decke und den schwarzen Möbeln fast duster wurde, wurde er von Soularabe bedient. Eine alte, transpaltliche Unterhaltung ging zwischen Herrn und Diener hin und her.  
„Ich hätte irgend etwas erregnet, während ich fort war, Soularabe.“  
„Nichts, Herr.“  
„Waren Sie immer wohl?“  
„Ja, Herr.“  
„Sind in der Stadt geblieben?“  
„Eins oder zweimal die Woche, Herr. Meine Mutter ist nicht ganz wohl — Rheumatismus.“  
„Sie sollten sie dazu bringen, in Guffordshire zu leben, Soularabe. Es ist so gesund am Fluß, wo sie wohnt.“  
„Ja, Herr.“  
Soularabe ging still hin und her und kam seinen Obliegenheiten mit größter Sorgfalt nach. Maxim schaute ihn, er war mit seinen Angewohnheiten zufrieden und gelatte es ihnen auch offen.  
„Heute Abend, Soularabe, also jetzt,“ meinte Maxim, als er sein Koteletts verzehrt hatte, „möchte ich, daß Sie zu meiner Zehnubuhung gehen und mir all meine Korrespondenz von dort mitbringen. Es werden zwei- oder dreihundert ungeordnete Briefe sein. Nehmen Sie eine der größten Posttaschen mit sich. Es reicht noch auf zum Zug um 6.45 Uhr.“  
„Zehr wohl, Herr.“  
Jugend etwas in des Mannes Stimme, etwas Unbestimmtes, das Maxim anfiel. Soularabe wandte sich von der Seite des Tisches, an dem er gerade stand, hinweg.  
Martin war ziemlich sicher, daß er sich nicht getäuscht hatte, der Mann hatte geglaubt, ganz leise nur, aber ganz deutlich. Soularabe verließ das Zimmer und schloß eine Minute später mit dem Male und einer Koralle Kette zurück.  
„Ich vermag Ihnen zu sagen, Herr, daß Dr. Werthale hierlich zwei- oder dreimal hier gewesen ist. Auch gestern war er hier.“  
„Go.“  
„Es läßt sich bestens empfehlen und läßt sagen, daß er sich freuen würde, wenn Sie an einem Abend zu ihm hinüberkommen würden.“  
„Danke sehr, Soularabe.“  
Der Diener wortete nach. Wieder sah Maxim auf.  
„Nach etwas, Soularabe?“  
„Nein, Herr, nichts. Nur, wenn Sie herübergehen, Herr wenn — wenn Sie heute Abend noch Dr. Werthale besuchen wollen. Herr — es würde vielleicht besser sein, ihm zu telefonieren und ihn vorher zu benachrichtigen.“  
„Das war in ein neuer Soularabe! Nach nie hatte Soularabe in diesen drei Jahren, die er hier im Dienste hat, sich anmaßt, etwas vorzuschlagen oder auch nur anzudeuten, daß seinem Herrn ein gewisser Genus der Dinge angenehm sein könnte. Der Mann mußte ganz genau, was er zu tun und zu lassen hatte.  
(Fortsetzung folgt.)

# Eisleber Wiesenmarkt 1926



**Volkshaus**  
(vormals Wiesenhaus) 6142

**Eisleber Wiese**

Im festlich dekorierten Saal:  
Sonnabend, 18. September, abends 8 Uhr:  
**Eröffnungs-Ball**  
der Markt- u. Messbesucher

Sonntag, den 19. September, nachm. 3 Uhr:  
Grosses  
**Garten-Konzert**  
Gleichzeitig Tanz im grossen Saal

Montag, den 20. September, vormittags 10 Uhr:  
Grosses  
**Garten-Konzert**  
Gleichzeitig

**Tanz im gross. Saal**  
Dienstag, 21. September, abends 6 Uhr:  
**Großer Preistanz**  
An allen Tagen 2 Kapellen

Für vorzügliche Küche - erstklassige Getränke - sauberste Bedienung  
zeichnet **G. Gelfert.**

**Bergkapellen Bergkapellen**

**Achtung! Achtung!**

Parteigenossen u. Kameraden!  
**Wiesenmarkt**

Alle Partei- u. Gewerkschaftsmitglieder und Kameraden vom „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ treffen sich beim Genossen und Kameraden

**F. Herling**  
im Schankzelt gegenüber der Ser-Bahn

**Barthels**  
altbekanntes Hippodrom  
ist auf seinem alten Platz wieder aufgebaut

Treffpunkt der vornehmen Sportwelt.

**Sonntag: Großes Eröffnungsreiten**  
für Herren, Damen und Kinder auf bildschönen, frommen Pferden.

Angenehmer Aufenthalt auch für Zuschauer. Alle Freunde des Reitsports und Humors ladet freundlichst ein. 6147

**Ernst Barthel**  
NB. Dienstag: Gr. Aautoreiten

Plan 11 Tel. 156

**Raucher!**

Beachten Sie mein Schankzelt, dieses ist für meine Selbstverpflichtung.

la Zigarren, Zigaretten und Tabake

in besten Qualitäten zu billigen Preisen. Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Gastwirte.

Tabakwaren-Groß- u. Kleinhandlung  
**Carl Herzfeld, Eisleben**  
Plan 11 Tel. 156

Schank- u. Speisezelt  
von  
**Daniel Maurer**  
auf dem  
**Wiesenmarkt!**

Dies allen Mansfelder Arbeitern zur Kenntnis. 6139

Bringe hiermit mit:

**Schank- und Speisezelt**  
allen Wiesenmarktsbesuchern in empfehlende Erinnerung

**Vorzügliche Küche u. ff. Getränke**  
**Gute Riebeck-Biere**

Stand: Hauptreihe rechts. 6143

**Karl Pink, Eisleben**

**Hurra! Hurra!**

Die  
**Wattwurstmühle**  
ist wieder da!

Auch Rostbratwurst ist zu haben, Gemacht nach Thüringer Art. Nun, liebe Gäste, kehret ein und setzt euch in Müllers Wattwurstmühle hinein.

Damentaschen  
Koffer, Mappen  
Rucksäcke  
Portemonnaies  
uvm. billig

**Hugo Krasemann**  
nur Schmeerstr. 19  
Lederwaren-Spez.  
Geschäft gegr. 1875

**Nur 3 Tage**  
ist  
Hugo Haase's beliebte

**Figur 8 Bahn**  
und **The Whip**  
auf dem Wiesenmarkt im Betrieb

6145

**Zum 1. Male hier!**  
sind die amerikanischen

**lustigen Tonnen**

Stundenlanges Lachen. Alles rutscht, alles krabbelt, alles querscht vor Freude. Direkt zum Schreien.

**Schippers Vandervilles**  
amerikanische Neuheit!

**„The Caterpillar“**  
oder Raupenbahn

Größtes Vergnügen für Jung und alt.

**Fleischermstr. Hermann Jacob**  
Eisleben, Rammbrücke

empfiehlt allen verehrten Wiesenmarkt-Besuchern seine

**la Koch- und Rostbratwurst**  
die in den durch meine Firma kenntlich gemacht. Verkaufsständen zu haben ist.

Guten Appetit und wohl bekommen!

**Salms Tanzzelt.**  
„Fruchtweinschenke Kelfta“

Prachtvolle moderne Dekoration  
**„Frühling am Rhein“**

**2 Kapellen! 2 Kapellen!**  
Halleische Bergkapelle und verstärkte Hauskapelle

Empfehle den verehrten Besuchern meine  
**Bayerische Enzian- u. Likördiele**  
sowie  
**ff. echte Münder u. Riebeck-Biere**

Näheres siehe noch folgende Inserate.  
Um regen Zuspruch bittet **D. O.**

**Altstädter Schützenhaus.**

Zum  
**Wiesenmarkt**

habe ich auch dieses Jahr das obige Lokal in Bewirtschaftung genommen u. warde mit ff. Speisen und Getränken auf Gemüthlicher Außenhalt in den neugebauten Räumen.

**Hermann Dietrich.**  
Empfehle gleichzeitig meine  
**Rondirei und Cafe,**  
Sanktise Straße 1,  
daneben  
von nachm. 4 Uhr an:  
**bornehmes Künstler-Konzert.**

**Genossen! Werbt neue Leser!**

**Tanzpalast Terrasse**

Vornehmstes, modernstes Zelt auf der Wiese mit Grobhartig dekoriert großer effektvoller feenartige Belichtung

**Woldemar Schmidt's Wein- und Likör-Diele**

Sekt-Bar: Gemüthliche Klause für zum Bestgepflegte Bier

Sonntag von 3 Uhr nachmittags  
Montag von 9 Uhr vormittags  
Dienstag von 5 Uhr nachmittags

**Großer Wiesenmarkt-Ball**

Tanz-Turnier nach Art des Reichsverbandes für Tanzsport.

Turnier-Vorleiter: Oscar Höpfer, Lehrer der Tanzkunst. - Es obliegt: Di Namen der Damen und Herren derselben werden am ersten Turnier-Abend bekannt gegeben, ebenso eine genaue Erläuterung über den Verlauf des Turniers.

Turnier-Tänze: One-Step, Fox-trott, Boston, Charleston.

Mittwoch, den 22. September: Ausdebutungs-Tänze, One-Step, Boston  
Donnerstag, den 23. September: Ausdebutungs-Tänze, Fox-trott, Charleston  
Freitag, den 24. September: Entscheidung für alle genannten Tänze.

Zahl der Ehrenpreise: Zwei 1., zwei 2., zwei 3. Preise je ein Damen- und ein Herren-Preis, zwei Trostpreise für Damen und Herren.

Mode-Tänze neuesten Stils für Fortgeschrittene u. Ehepaare leitet Tanzschule Hölze

Sonnabend, den 25. September: Ball mit Ueberraschung.

**Sonntag nachmittag 3 Uhr: Schlussfeier**

2 vollbesetzte Kapellen! Musik: Bergkapelle 2 vollbesetzte Kapellen

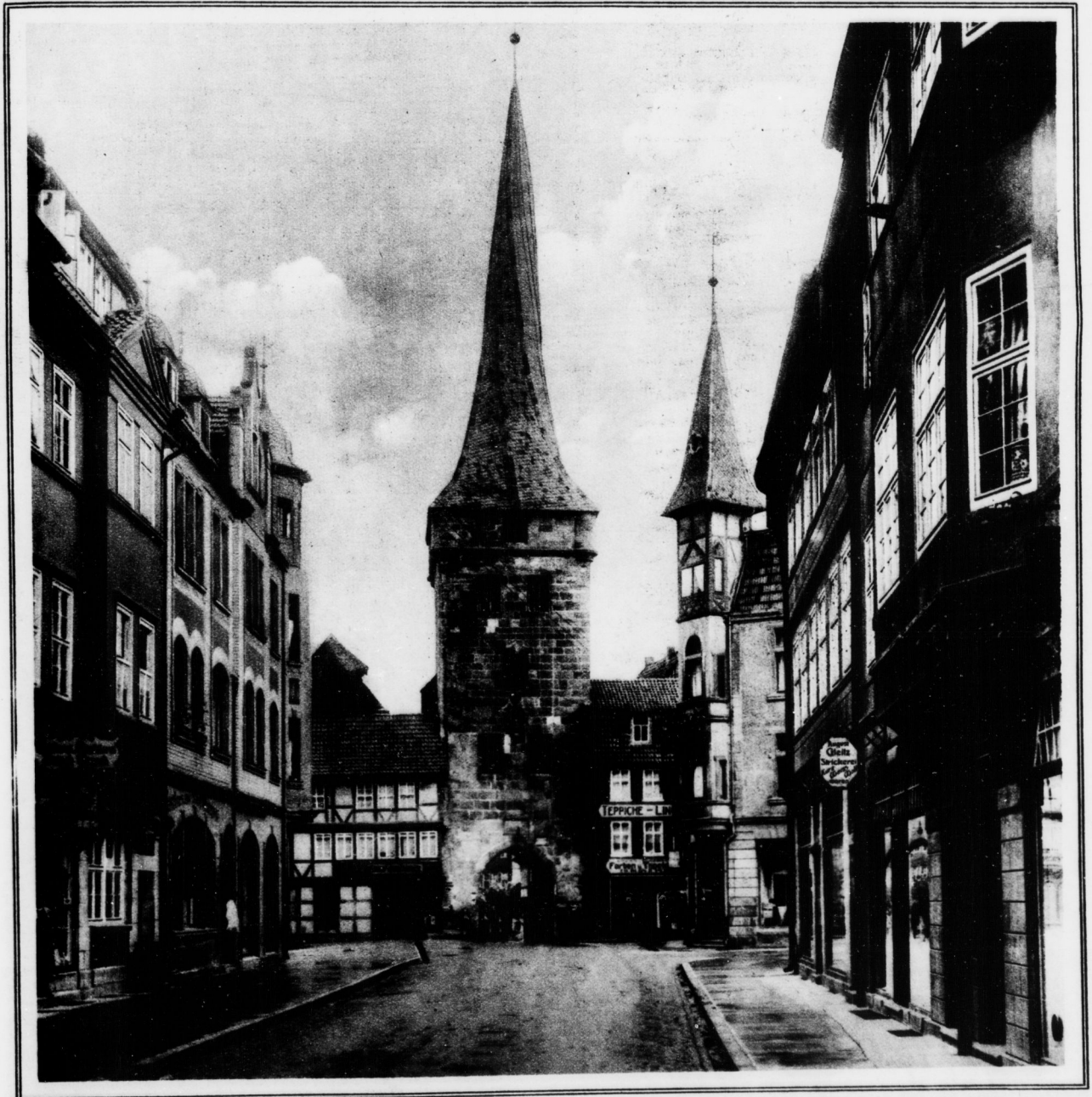


# Volk und Zeit

Bilder von Tage

Dr. 38 / 1926

8. Jahrgang



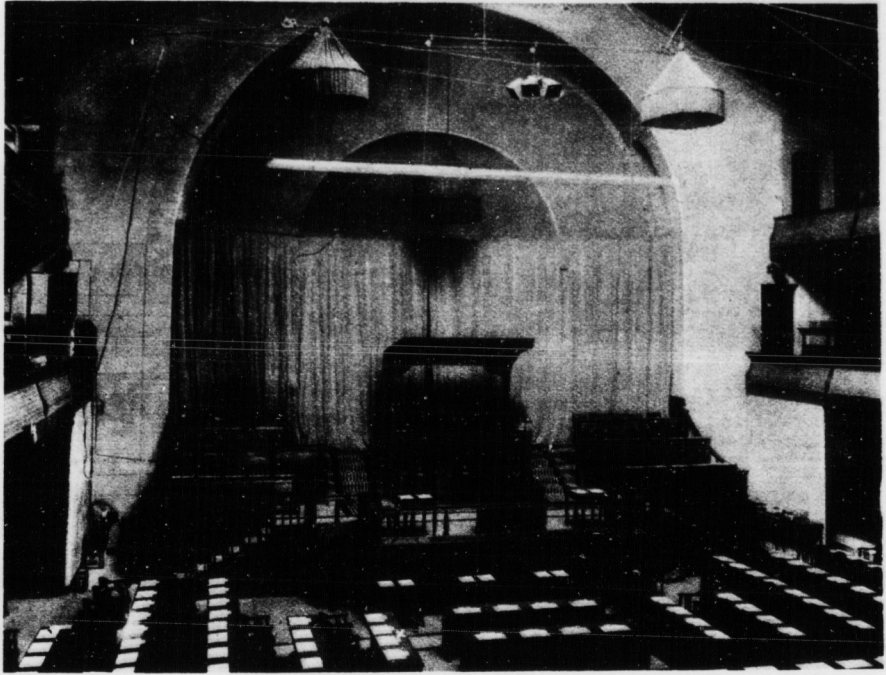
Tor in dem tausendjährigen Duderstadt

(M)

# DEUTSCHLAND UND DER VÖLKERBUND



Der Eingang des Völkerbundhauses in Genf durch den Deutschlands Delegierte eintreten werden



Das Konferenzzimmer des Völkerbundesrates  
An dem mit einem Kreuz versehenen Tische werden die deutschen Delegierten Platz nehmen



Staatssekretär  
v. Schubert



Ministerialrat  
Dr. Gertrud Bäumer

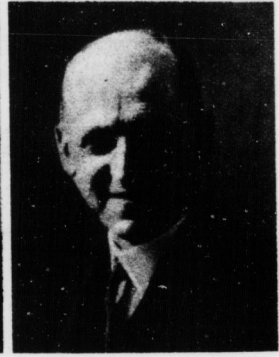


Reichsaussenminister  
Dr. Stresemann

Mitglieder der  
deutschen Delegation



Genosse  
Dr. Breitscheid



Ministerialdirektor  
Dr. Gaus



Das Windmühlensflugzeug des Spaniers de la Cierva  
erregte bei den Vorführungen auf dem Tempelhofer Feld in Berlin Aufsehen



Johanna Scheidemann  
die Gattin des Genossen  
Ph. Scheidemann. Ist dieser  
Tage gestorben



Der Dichter Johann  
Peter Hebel  
starb vor 100 Jahren (22. u.)  
zu Schwetzingen



Ankunft des Weltrekordschwimmers Vierlötter  
auf dem Generalfeld (Tempelhofer Feld) in Berlin



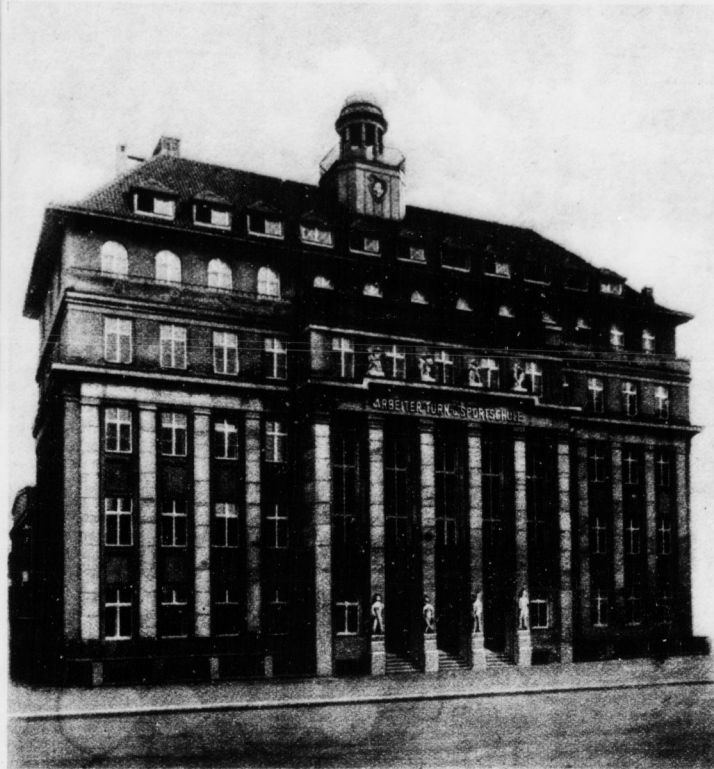




Rhythmische Übung

### Die Arbeiter-Turn- und -Sportschule in Leipzig

wurde dieser Tage ihrer Bestimmung übergeben. Zweck der Schule ist die Ausbildung von technischen und geschäftlichen Vereinsfunktionären in kurz- und langfristigen Kursen. Diesen Bedürfnissen entsprechend ist die Schule baulich eingerichtet. Vorhanden ist eine Übungshalle von 28 : 21 Metern, die durch eine Rollwand in zwei gleich große Hallen geteilt werden kann, ferner eine Sporthalle, ein 13 x 8 Meter großes Schwimm- und Ruderteichbecken. Das Schulgebäude enthält Hör- und Lehrsäle, Sitzungszimmer, ärztliche Beratungs- und Untersuchungsräume, photographisches Atelier, Arbeitsräume für die technischen Beamten



Das Schulgebäude

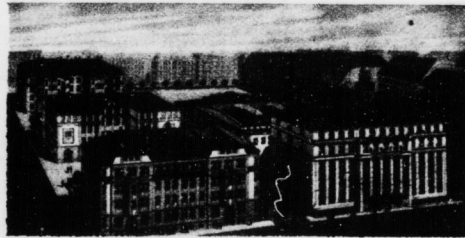


Ein vollendeter Sprung

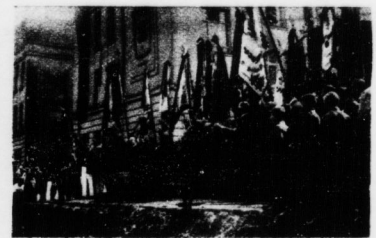
und Lehrer der Bundeschule, Bibliothek, Ausstellung und ein zwei Stockwerke umfassendes Internat, welches mit Küche, Speisesaal, Aufenthaltsraum, Wädem usw. versehen ist und zurzeit 80 kurzfristigen Aufnahme bietet. Die Tragfront ist 55 Meter, die Tiefe der Baukörpern 54 Meter, mit Turmflach 85 Meter, die Höhe des Hauses mit Kuppel ist 34 Meter. Der Bau wurde am 21. September 1924 begonnen und der Grundstein am 26. September 1924 gelegt. Die Baukosten betragen rund 1 200 000 Mark, deren Aufbringung außer staatlichen und städtischen Zuschüssen in der Hauptsache durch die Erträge eines ausgeschriebenen Extrabeitrages und Ueberweisungen der Organisation und des Arbeiter-Turnverbandes gelang. C. Gellert



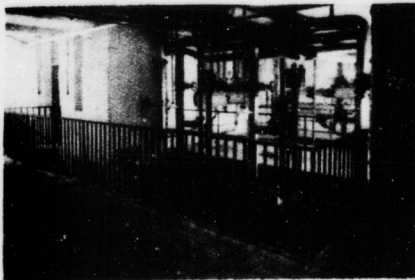
Der Beginn des Baues (September 1924)



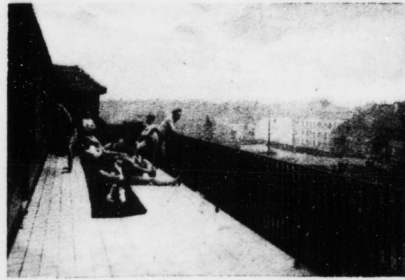
Gesamtanwesen des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes links neben der Schule die beiden Wohnhäuser mit dem Bundesgeschäftshaus



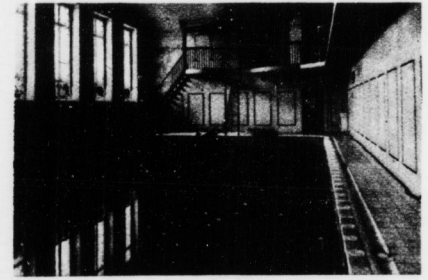
Die Grundsteinlegung (September 1924)



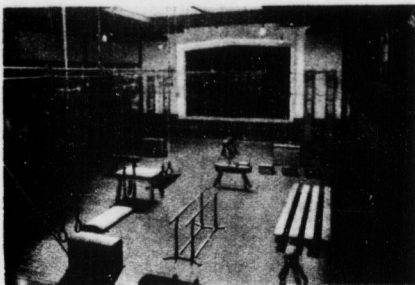
Die Kesselanlage



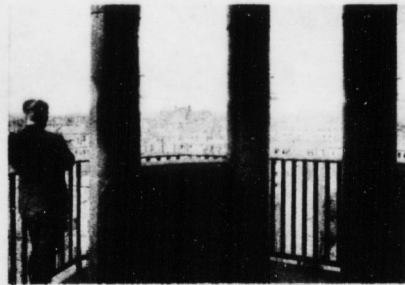
Das Sonnenbad



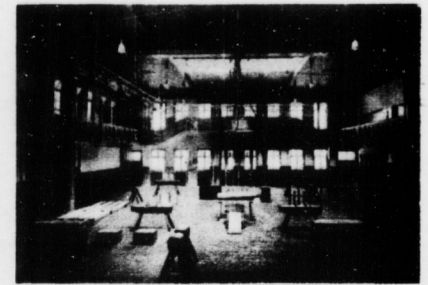
Schwimmbecken mit hochgelegenen Drauseräumen



Blick in den westlichen Teil des Übungsraumes (mit Bühne)



Blick von dem 34 Meter hohen Turm

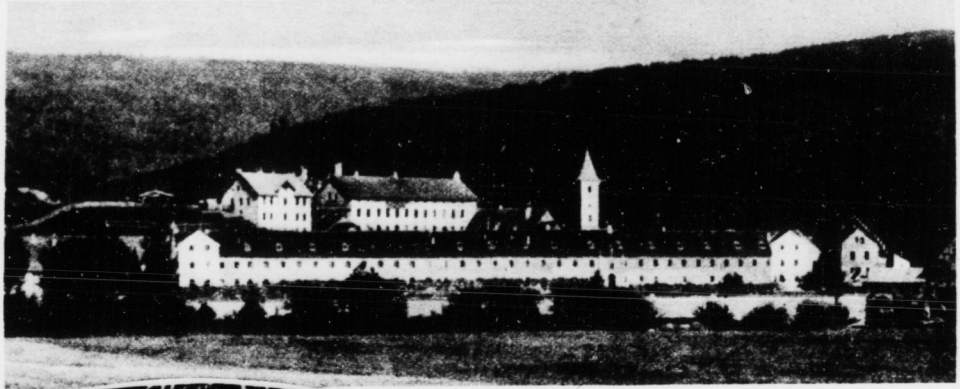


Blick in den Übungsraum von der Bühne aus

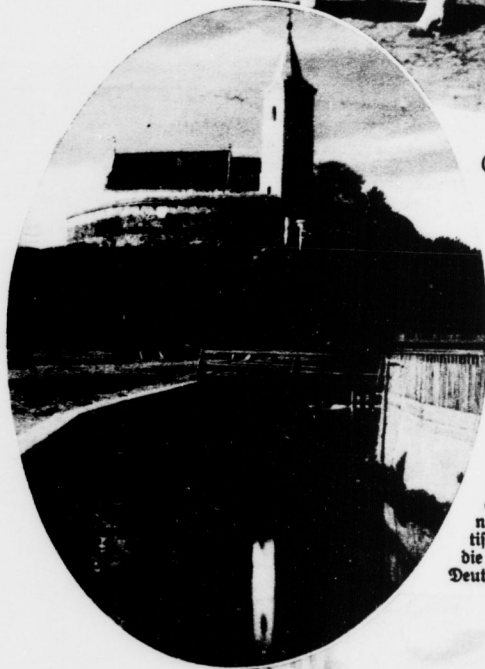


# Die Deutschen in Siebenbürgen und dem Banat

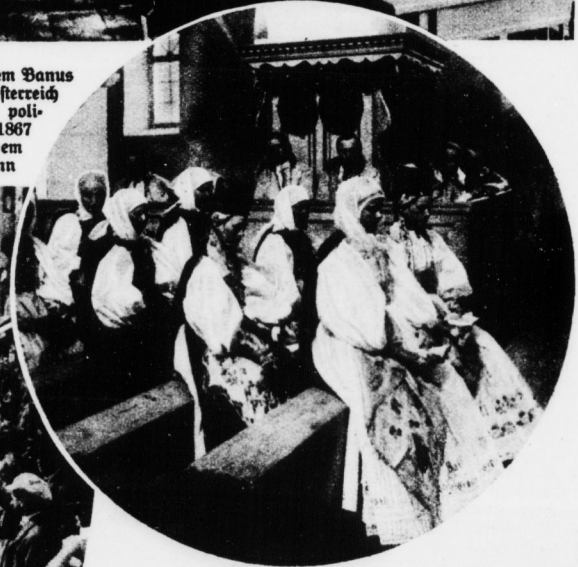
Ritten in fremdsprachiger Umgebung sitzen als Außenposten des Deutschtums die Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben. Oesterreich, das einst das Abendland gegen die Türken schützte, hat im zwölften Jahrhundert deutsche Bauern herbeigerufen und angesiedelt, damit sie eine Doppelaufgabe leisteten, als Grenzposten und als Kulturbringer. Sachsen waren aber kaum dabei, die im zwölften Jahrhundert Hermannstadt anlegten, das damals Sibinburg genannt wurde und der Landschaft den Namen gab, stammten aus der Rheingegend. 1717, nach der Vertreibung der Türken aus Belgrad, erfolgte eine zweite Ansiedlung im Banat. Je eifriger die Zuwanderer dem Bauerntum oblagen, um so schwächer wurde ihre militärische Bedeutung, bald vollzog sich eine ähnliche Erscheinung wie im fränkischen Reich: die bauerliche Wehrfähigkeit verfiel, die Bauern jinsten Familien und Clans, die aus der Baffenführung ein Gewerbe machten. Immerhin behielt jede Gemeinde ein zur Verteidigung eingerichtetes Großhaus, in das die Bauern stüchtigen konnten; meist war es die Kirche. Eine Anzahl



noch hielten die Siebenbürger und Banater und ihre Abgeordneten es mit der Loyalität, im Familienkreise allerdings blieben sie dem Deutschtum treu, auch ihre Gemeindeverwaltung suchten sie nach Möglichkeit deutsch zu erhalten, vorwiegend deutsch blieb ihr verhältnismäßig hoch entwickeltes Schulwesen (seit 1872 Univerfität in Klausenburg, in Siebenbürgen allein 29 Gymnasien und 6 Realschulen); ihr bedeutendster Wortführer in der Literatur war Müller-Gutterbrunn. Im Weltkrieg fanden unsere Truppen in den Deutschen beider Gebiete tüchtige Landwirte, jedoch von modernem Landwirtschaftsgerät und Maschinen auf den Bauernhöfen wenig; und die Städter mit engem Gesichtskreis. Ein Abbild des Deutschtums zu Urgroßväterzeiten, das in der fernern Abgeschiedenheit getreuer bewahrt werden konnte, als im Mutterlande. Der Kriegsausgang schlug Siebenbürgen zu Rumänien, das Banat zu Südslawien. Lernen die Siebenbürger Sachsen politischen Sinn entwickeln, dann können



(wie die Wolgadeutschen und wie die deutschen Siebler in Brasilien) lebten insgesamt still für sich, oblagen ihrem Erwerb und stellten sich höchstens bei unmittelbarer Bedrohung auf die Hinterbeine. Wer die Gewalt fest in Händen hielt, der konnte auf ihre getreue Untertanenschaft rechnen, wenn er nur ihnen in das häusliche Leben und in die Wirtschaftsführung nicht zu viel hineinredete. Kehnlich verhielten sich die Schwaben im Banat. (Ban ist ein Bezirk mit dem Banus als obersten politischen Beamten.) Oesterreich nahm darauf klug Rücksicht, aber das politische Erstarken der Magyaren brachte 1867 die Eingliederung in Ungarn und damit dem Deutschtum scharfe Bedrängnis. Selbst dann



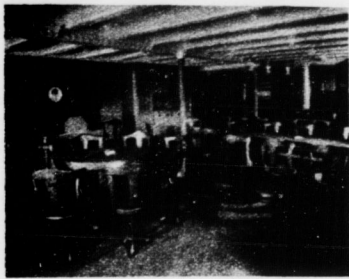
Kirchenburgen gibt es in Siebenbürgen. Das Gebirgsland war zur Zeit der deutschen Einwanderung fast ganz mit Wald bedeckt, in einzelnen Bezirken wurde noch der braune Bär gejagt. Rodungen in den Tälern ergaben sehr fruchtbares Ackerland, die Siedlungen gediehen so reich, daß städtische Kultur möglich wurde. Ein politisches Eigenleben konnte sich jedoch nicht entwickeln, die Sachsen



sie für Rumänien ein rechter Segen werden. Dazu ist nötig, daß sie mit allen hier sicher beträchtlichen nationalen Minderheiten Verbindungen knüpfen und mit den Bachibauern einen Bund für Agrarreform stiften.

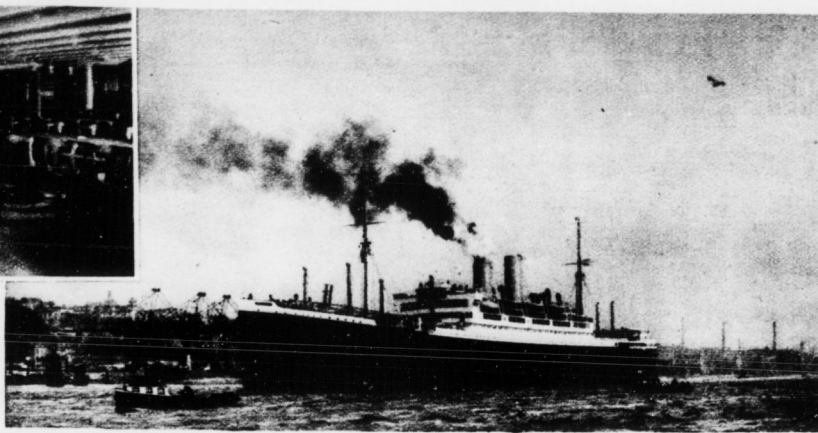






Rauchzimmer  
dritter Klasse

Nebenstehend:  
Der Dampfer  
„Hamburg“



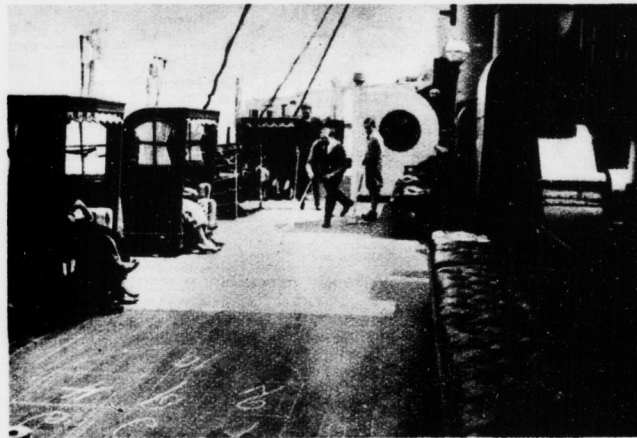
Kabine  
dritter Klasse

### Dritter Klasse statt Zwischendeck

Es sind wohl nicht ganz uneigennütige Gründe gewesen, die die großen deutschen Ueberseedampferlinien, deren Dampfer besonders der Personenbeförderung dienen, bewogen haben, mit dem System des Zwischendecks endlich Schluß zu machen. Es war ein mörderisches System und eine nichtswürdige Ange-

ihrem vollen Genuß. Dann änderten sich die Verhältnisse. Die Einwanderungserleichterungen schreckten viele ab und die großen Dampfergesellschaften, die sich einmal auf den Zwischendeckverkehr eingestellt hatten, begannen, sich im Preise zu unterbieten und immer mehr Passagiere in ihre Quartiere hineinzusperrchen, um auf die Kosten und den Verdienst zu kommen. Eigentlich schon vor dem Kriege hatte dieses System

fallen. Man setzte an seine Stelle die „dritte Klasse“, die mit allem brach, was man bislang als ausreichend für die Minderbemittelten empfohlen hatte. Man konnte das mit um so besserem (geschäftlichen) Gewissen tun, als sich der Kreis der Auswanderer aus deutschen Häfen völlig verändert hatte. Jetzt handelte es sich nicht mehr um die aus Rot Vertriebenen, um die Abenteuer und ihre Anhängel — die Ein-



Auf dem Sportdeck

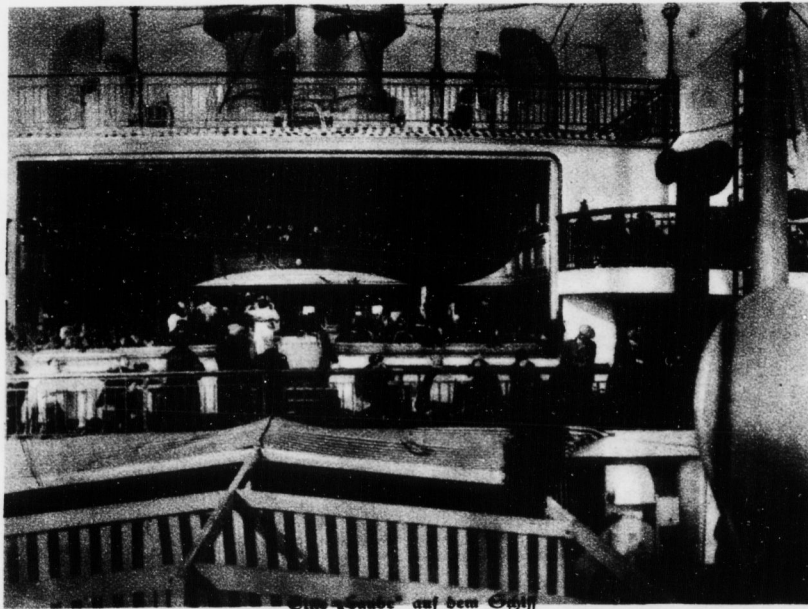


Rettungsboot mit funktentelegraphischer Einrichtung

legenheit. Aus der Schiffsraumnot früherer Jahrzehnte wurde eine Tugend gemacht. Das heißt, man wagte es schon selbst nicht mehr so zu nennen, denn die großen Reedereien wußten sehr wohl, welche Zustände sich auf den Zwischendecks ihrer Dampfer, trotz aller Gegenmaßnahmen, zu entwickeln drohten. Die Sache war wohl ganz einfach die: Mit den immer mehr zunehmenden wirtschaftlichen und politischen Depressionen in den europäischen Ländern vor dem Kriege wuchs die Notwendigkeit mit der Sehnsucht, sich in ganz neuen Verhältnissen ein neues Heimatland zu schaffen, ins ungeheure. Da es sich durchweg um Menschen handelte, die die Reisekosten auf das alleräußerste beschränken mußten, so wurden diese Armen tatsächlich auch für billiges Geld befördert, aber unter Verhältnissen, die menschenunwürdig waren und kaum erträglich schienen. Eng zusammengepfercht, lagen sie in den Massenquartieren des Zwischendecks, gegen die Unbilben der Seefahrt so gut wie gar nicht geschützt. Ein Zwischendecksquartier bot etwa den Anblick eines überfüllten Obdachlosen Asyls in einer Weltstadt. Was machte es, daß die Verpflegung verhältnismäßig gut war, die meisten kamen wegen der Seetrantheit doch nicht zu

abgewirtschaftet, und als Deutschland nach Friedensschluß den größten Teil seines Schiffsraumes verlor, begann man sich neu einzustellen. Die Ueberseedampferlinien, besonders die, die den Verkehr mit Amerika vermittelten, ließen bei ihren Neubauten von Ozeanpassagierdampfern das Zwischendeck völlig

wanderungsschwierigkeiten waren weiter verschärft worden —, sondern um Leute, die aus einer gewissen gefestigten Position heraus drüben ein neues Heim aufschlagen wollten oder aus persönlichen oder geschäftlichen Gründen eine solche Reise für notwendig hielten. Die dritte Klasse ist natürlich teurer als das Zwischendeck, dafür werden die Passagiere aber auch in sauberen Kammern, mit allem hygienischen Komfort versehen, zu zwei, vier und sechs Personen untergebracht. Die Betten sind zu je zwei übereinander angeordnet. Sie besitzen Sprungfederunterlagen und weiße Bettbezüge. Die Waschkloppische sind aus hellem Eichenholz. Auf dem neuesten „Hapag“-Dampfer, der „Hamburg“, z. B. gibt es dann für die Passagiere der 3. Klasse Gesellschaftsräume, die in ihrer Ausstattung durchaus der eines guten Hotels in einer Großstadt entsprechen: das Rauchzimmer, der Speisesaal, das Damenzimmer sind nicht mehr Privileg der 1. und 2. Klasse. Die 3. Klasse verfügt über die gleichen Einrichtungen, nur mit dem Unterschied, daß alles dies auf dem Vordersteck keine Unterkunft gefunden hat. Vielleicht ist das überhaupt nur der Anfang zur Schaffung der Einzelstube auf den Ozeandampfern. Unsere Bilder geben interessante Einblicke in diese neue Art. K.



Auf dem Schiff



### Drei denkwürdige Häuser



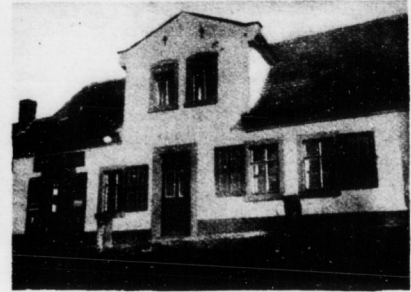
Das Geburtshaus in Eisenach

Ist von der Stadt angekauft worden; man will ein Museum zum Andenken an den Komponisten darin aufmachen



Das Geburtshaus

Johann Peter Hebels in Wiesenthal  
Der Dichter starb vor 100 Jahren



Das Geburtshaus

des Dichters Johannes Schlegel in Querfurt  
soll als Museum eingerichtet werden

## Kämpfe des Alltags / Skizze von J. Levy

Von tapferen Menschen hört man gern erzählen; sie sind die Starke in der Welt, die sich behaupten in allen Lagen, trotz Not und Untergang drohenden Gefahren. Aber man kennt so selten die vielen Tapferen, vom Leben hierhin und dahin verschlagen, die über Brüden schreiten täglich und zuletzt doch nie am anderen Ufer antommen, weil man sie auf Seitenwege lockt und dort zu übermächtigen droht! Sie kämpfen bis ans Ende ihrer Tage, ein ganzes Leben lang, lassen sich nicht hinabstoßen und halten sich aufrecht, das ist genug.

Male Alt Müller kam mit 16 Jahren in die Stadt und fing dort einen kleinen Garn- und Woll-Laden an. Ihr Geschäft, das man zuerst kaum beachtet hatte, blühte bald empor. Waren ließ sie sich aus ihrem Heimatdorf von dem Fabrikanten, einem Freunde aus der Kinderzeit, zu Vorzugpreisen schicken. Sie war sozulagen Vertreterin seiner Detailwaren, denn sonst gab er nur ganz große Verlände her. Male heiratete einen nicht ganz unvermögenden Mann, den Buchhalter eines Herrenleidergeschäfts. Er kam auf den Gedanken, Kleider aus dem Lager seines bisherigen Chefs zu verkaufen mit den Garn- und Wollwaren. Male gab ein wenig ängstlich ihre Zustimmung, denn was ihr selbst fremd war, was sie nicht zu beurteilen vermochte, das wollte sie jedenfalls nicht unterflügen. Und doch ging der Versuch gut aus. In der ganzen Umgebung befand sich kein Kleidergeschäft. Man ging zu Malchen Alt Müller, denn das Geschäft hatte diesen Namen noch immer beibehalten. Die Sachen dort waren praktisch und einfach, immer gut; was wollte man mehr?

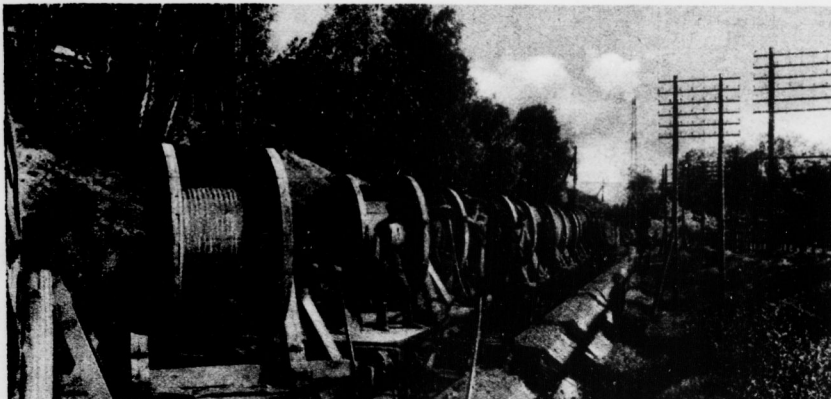
Jedes Jahr kam zu Malchen Alt Müller der Storch und legte ein niedliches kleines Mädchen in die braune Korbwiege, bis es deren fünf waren, kein Junge dazwischen, wie es der Vater heiß ersehnte. Aber Malchen lächelte: „Wer weiß, wozu es gut ist? Mädchen bringen es oft weiter!“ Und sie berechnete schon im Geiste: die Älteste heiratete einmal in das Geschäft; die Zweite gründete eine Filiale in einer anderen Stadt, wenn bis dahin die Verhältnisse noch gut waren und die Aussichten für das Geschäft günstig. Die Dritte konnte Verwandtes führen, etwa Kleiderstoffe, von der die beiden anderen dann bezogen, um auch Herrenkleider nach Maß fertigen zu lassen, die Vierte führte zu Hause den Haushalt — das war auch ein so rundes, bidtes Mädchen mit

braunen, trauten Augen, wie ein Rehchen! Die Fünfte konnte vielleicht irgend etwas lernen, um nach Belieben sich den Schwestern anzuschließen. Träume sind Schäume und Menschen sind oft weit hinter den Lebensmöglichkeiten mit ihrem Ahnen und Sehnen zurück! Malchen hatte davorst auch noch so viel mit den kleinen unselbständigen Kindlein zu tun, daß sie gar nicht recht zum weiteren Ausfinden kam! Die Kinder waren so schnell nacheinander gekommen, daß sie alle fünf kaum laufen konnten und wie die kleinen Käpchen miteinander spielten und tugelten, wenn die Mutter sie mit Mühe sauber angekleidet hatte. Die gute Frau war am Tage im Geschäft; am Morgen ganz früh, wenn kaum eine im Städtchen schon sich regte, sah man sie bereits eifrig ihren Arbeiten nachgehen. Abends, bis tief in die Nacht hinein, nähte sie für die Kleinen. Sie war ja so fleißig und einfach erzogen, hatte auf dem Lande nie das Bedürfnis gehabt, ein Vergnügen zu genießen, wie es die anderen sich von Zeit zu Zeit unentbehrlich glaubten. Zu Haus war ihre Welt! Aber es ward doch ein bißchen gar zu viel, als auch ein junger Gehilfe des Geschäfts Wohnung und Kost bei ihr nehmen sollte und alles, alles nur an ihr hing! Sie klagte nicht, sie lagte nicht: „Ich kann nicht.“ Vielleicht hätte sie eine Scheuerfrau zur Hilfe nehmen können, wenn sie ihrem Manne von der ungeheuren Arbeit erzählt hätte, aber sie lächelte, wenn die Woche verging und sie nur wenig verschwendet hatte von ihrem für die Haushaltung zurechtgelegten Gelde! Das gab wieder einen Sparspennig für die Zukunft! Jeder Pfennig vermehrte die kleine Summe und so heilig hielt ihn wohl kaum je eine wie die Male! Bald konnte der Mann auf kleine Reisen ausgehen — kaufte hier und dort zu seinem Vorrat ein und verkaufte auch manches an kleineren Plätzen. Malchen hatte noch zu Hause Zeiten mit erlebt, da der Vater Tage lang zu Fuß von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt wanderte, um seine Waren anzubringen; sie erlebte so geradezu den Uranfang eines Kaufmannstandes mit und sie selbst kam auf den Gedanken, man könne es auch in der Stadt so machen, Sachen, die nicht recht „ziehen“ wollten, anderwärts zu vertreiben! Wirklich, Malchen fing schon an, zu einer rechten echten Kaufmannin zu werden! Es lag ihr wohl geradezu im Blute! Alles, was man nur verlangen konnte, geschah für die Führung des Geschäfts. Und Malchen war so glücklich! Die Verwandten aus dem Dorfe

priesen schon die „reiche Verwandte“ in der Stadt; aber sie bewunderten auch aufrichtig den Mut und die Ausdauer, alles mit Umsicht und rechtem Verständnis zu leiten!

Da erwachte Malchen eines Tages — ihr ältestes Töchterlein mochte 13 Jahre alt sein — und sah nach dem gegenüberliegenden Hause, wie von ungefahr. Sie wollte sich rath ankleiden, um im Geschäft zu sein, weil der Gatte verreist war. Schon konnte das älteste Kind ihr manches helfen in seinen freien Stunden. Und sie lächelte immer beglückter im Gedanken an die Zukunft. Nächstes Jahr sollte das Töchterchen die Schule verlassen, um ihr schon ein wenig zu helfen — zu lernen! Staumend sah sie aus dem Fenster! Was war das? Drüben wurde ein Laden gebrochen! Und Malchen kannte doch den Hausherrn, Herrn Folt! Er hatte ihr kein Sterbenswörtlein von seiner Ablicht verraten, einen Laden zu brechen in seinem Hause! Und doch hatte sie ihn erst gestern gesprochen! Wertwürdig! Zwar, was gingen sie andere Leute an; sie kümmerte sich besser um ihre eigenen Angelegenheiten! Erst am Nachmittag, als es still ward im Laden, ging sie nebenan zum Fleischer und befragte ihn um die Neuigkeit. „Haben Sie noch nicht gehört; der Sohn ist aus Amerika gekommen und will dort ein Geschäft begründen. Der Laden soll aus sieben Scheibenmustern bestehen und nach amerikanischer Art eingerichtet sein.“ Was ist es denn für ein Geschäft? „forchte die Frau staumend. Aber das mußte der Nachbar noch nicht genau, manchmal hieß es, es sei Leinwand, manchmal Kleiderstoffe! Malchen war schon wieder zu Hause, ehe er ausgeredet hatte. Ach, wenn es Kleiderstoffe wären! Ihr fuhr der Schreck in die Weine, daß sie sich zunächst einmal auf einen Stuhl setzen mußte! Kleiderstoffe aus Amerika! Ja, dann konnte sie einfach ihre billigen guten Stoffe nicht mehr anbringen! Alle Leute gingen dann zum Nachbarn! Malchen lief hinüber; sie hielt es zu Hause nicht mehr aus. Der Nachbar war ziemlich kühl; er bestätigte nur, daß sein Sohn ein Geschäft eröffne. Er selber wisse noch nicht genau, was für ein Geschäft, aber es stelle sich bald heraus. Der liebe Karl sei noch nicht ganz einig. Malchen konnte nicht mehr schlafen in der nächsten Zeit! Ihr Mann kam von der Reise, sie empfing ihn mit der Nachricht. Und die beiden Leute sorgten sich, bis der Laden fertig war, für die Stadt ein wahrer Wunderbau, wie man ihn noch nie gesehen hatte! Sieben hohe Scheiben — von denen jede einen großen Wert haben mußte, schauten dem Bewunderer entgegen. Und die Leute strömten in den Laden, ehe er eingerichtet war, um ihn zu besichtigen. Er hatte wundervolle Verzierungen, Treppen, Gänge, Verkaufsräume! Man fragte sich, ob denn der junge Mann ein so ungeheures Vermögen habe, um einen derartigen Aufwand bezahlen zu können. Man munkelte teils von Erbschaft, teils von Geliebten, aber laut wurde nur die Bewunderung.

In diesen Tagen bekam Malchen ihr erstes graues Haar, das später die Schläfen so eigentümlich abgrenzte von dem anderen tiefschwarzen Haupthaar! Der Laden ward eröffnet und ach! es war ein Konfektions- und Stoffgeschäft — und führte auch Kurzwaren! Eigentlich genau dasselbe wie Malchen! Da sah man hinter den Scheiben die kostbaren amerikanischen Gewebe, dann einfache Schneiderkleider, die jeder Bauernfigur eine vornehme Haltung zu geben versprachen, dazwischen Herrenanzüge von tadellosem Schnitt! Konnte Malchen gegen solche Herrlichkeiten aufkommen? Nie und nimmer! Die Frau grämte sich, wenn die Leute vor den dekorierten Scheiben standen und staumend hineinsahen. Aber die schlimmsten Zeiten erwarteten sie noch. Zwei Tage stand sie neben ihrem Manne hinter den Scheibenvorhängen ihrer kleinen Bureauwohnung und starrte hinüber, wie die Menge sich staute vor dem hellerleuchteten Geschäft, wie sie förmlich eine



Schönheit der Technik

Das Verlegen von Kabeln in einer durch hohe landschaftliche Reize ausgezeichneten Gegend Schwedens



# Wie die Japaner Theater spielen

Szenen aus Bühnenstücken, die in Tokio aufgeführt wurden



Völkerwanderung veranstaltete, und immer mußte sie ihrem Manne laut die Namen derjenigen nennen, die da hineinstürmten und bei jedem einzelnen erstaunten sie aufs neue: „Auch der, auch die!“ Es geschah, daß man von nun an den Laden Malchens nur noch mit ganz spöttlichen Mienen betrachtete. Malchen hatte zuerst den Mut kaum mehr befehlen, vor die Straße zu gehen. Aber wenn sie ihre fünf Kinderchen ansah, die mit den Eltern das Bebeufame des Erlebnisses zu schätzen wußten und jeden Tag berichteten, was man alles dort zu kaufen erhielt, für so geringes Geld, dann strafften sich die fast müde gewordenen Glieder der Frau wieder. Und dann ging Malchen eines Tages festes Schrittes nach der Bahn und fuhr nach Wien. Noch nie hatte sie im Leben eine solche Reise unternommen. Der Gatte erschien ihr weniger geeignet dazu. Er war gut, auf den Dörfern zu verkaufen, nicht aber sich in die städtischen Verkaufsangelegenheiten einzuarbeiten. Dann war er nicht städtisch genug in seinem Auftreten, war der Mann aus der Kleinfahrt geblieben — und Malchen mußte es. Sie fuhr nach Wien und kam ganz vergnügt und getränkt wieder. Nun hatte sie deutsche elegante Roben, wie der Nachbar sie nicht führte. Und sie gewann neuen Mut. Schon in den nächsten Wochen stellte sie aus. Da sie einen findigen Verstand besaß, war ihr bald verständlich, daß der junge Konkurrent sehr vorteilhaft auszustellen mußte. Auch sie nahm nun ihre Waren vor und präsente sie stillschweigend an. Seit vielen Wochen, ja Monaten, hatte Malchen die Freude, daß auch vor ihren bescheidenen Aushängeläden viele Vorübergehende stehen blieben. Sie betrachteten sich die Waren und staunten. Das waren sehr gute Stoffe, ebenso schön zum mindesten wie die ausländischen drüben. Und so betrat einer nach dem anderen schüchtern fast

den Laden wieder und kaufte. Und es bildeten sich zwei Parteien, zu Malchens heimlichem Entzücken! Die Soldaten, Malchens Kunden, und die Oberflächlicheren, die deutsche Fabrikanten immer noch nicht recht gelten ließen. Malchen hatte alle Hände voll zu tun, um die Anforderungen erfüllen zu können. Immer stand sie mit Wiener Häusern in Verbindung und beschrieb Neues. Es war viel teurer als die Sachen aus ihrer Heimat. Aber Malchen verlor lieber daran, oder gewann wenigstens fast nichts, aber sie lockte wenigstens die Kunden wieder an!

Der Mann war zwar nicht ganz damit einverstanden. Er hätte lieber mehr verdient; sie sollte das Geschäft abgeben, und er wollte wieder anderswo eintreten. Nur Malchens Stolz duldete es nicht! Auch ihre heisse Anhänglichkeit an den gegründeten Lebenszweck, das Zukunftsziel der Kinder wollte sie verteidigen. Der Gatte sollte desungeachtet einen Posten suchen, irgendwo als Untergebener eintreten! Malchen bot so gern dazu die Hand. Er fand einen ganz kleinen Posten. Nun hing wieder alles übrige von der Frau ab. Sie bewältigte fast spielend, was von ihr verlangt wurde. Und schon ging es wieder etwas besser, da warf sie die Krankheit der fünf Kinder zurück. Sie mußte Krankenpflegerin sein. Keinem Menschen vertraute sie die Pflege an. Lieber ließ sie das Geschäft und ließ an den Bettenden, lieber heisse Hände haltend. Ein junger Mann, der die Rundschaft nicht zu nehmen verstand, ließ viele wieder in die Konkurrenz übergehen. Da verzweifelte Malchen fast, aber sie blieb doch standhaft bei ihren kranken Kindern. Was nützte aller Erfolg, wenn etwa die Kinder krank blieben für ihr ganzes Leben? Lieber nichts mehr verdienen.

Langsam erholten sich die Kleinen.

Sie kehrte in das Geschäft zurück — begann von neuem, eroberte sich die Kunden nach langem Streben! Das älteste Kind kam aus der Schule, aber es hatte keine Freude am Geschäft, das war der Mutter eine große Enttäuschung! Es konnte in dem Haushalt sein, aber nicht im Geschäft. Wenigstens gewann Malchen mehr Zeit für den Laden, wenn die Tochter sie oben ersetzte. Drüben entwickelte sich die Konzeption immer mehr. Der junge Mann hatte eine reiche Frau geheiratet, die selbst aus einem Geschäftshause der Branche stammte. Nur wenige Kunden blieben Malchen treu, doch mehr aus Mitleid als der Waren halber! Drüben hatte man viele Angestellte, der Chef ging umher wie ein Fürst in seinem Reich.

Malchen quälte sich Tag und Nacht! Wenn drüben noch alle schliefen, war sie schon im Laden; wenn abends längst der Herr von drüben im Theater oder Konzert saß, rechnete Malchen noch über den Büchern. Auch der Mann kam bei allem Fleiße nicht weiter! Man zahlte ihm nie einen Pfennig mehr Gehalt als vorher, trotzdem er ein so eifriger Kaufmann war, der seine Pflicht mit unermüdlicher Gewissenhaftigkeit erfüllte! Er hätte sicher jeden Betrieb vorziehen können, aber so viele wagen den Schritt von einem in das andere Unternehmen nicht und haften so ein Leben lang an der Scholle.

Sie wurden nie reich, nie mehr, als daß sie sich und die Kinder „durchbrachten“. Und waren doch tapfere, mutige Menschen! Die Kinder lernten alle etwas, die Kinder verheirateten sich später, aber da waren die Eltern schon kurz nacheinander gestorben; sie wußten ja die Nachkommen wohl vor äußerster Not sicher, aber sie starben doch nicht ganz sorglos.

Tapfere Menschen, wer nennt eure Namen — es gibt so viele stille Kämpfer des Lebens!

## Rätsel

(Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht)

### Kreuzworträtsel

1	17	19		2	22	24	26
3				4			
5		20		6			
	7		21				
		8					
16	9			23		27	
10	18			11		25	
12				13			
14				15			

Wagerecht: 1. Deutscher Fluß, 2. Hauptstadt eines südamerikanischen Staates, 3. Europäische Hauptstadt, 4. Englische Androform, 5. Wärmemutter, 6. Kranze, 7. Blume, 8. Südlawischer Fluß, 9. Berg in der Schweiz, 10. Süddeutscher Fluß, 11. Pantengewächs, 12. Das Weltganze, 13. Sohn Jacobs, 14. Rohart, 15. Körperteil. — Senkrecht: 1. Stadt in Nordafrika, 16. Woggenähnlich, 17. Gebäude, 18. Abtötung eines deutschen Männernamens, 19.

Freiennamen, 9. Baum, 20. Säure, 21. Felschlucht, 6. Element, 22. Nebenfluß der Donau, 23. Vertrag, 24. Ruffische Volksgemeinschaft, 25. Eintraum, 26. Fluß in Italien, 27. Jahreszeit.

### Der fehlende Mittelvokal

brau se mont me maul na po pof pi pi pi pra pha post rei rie rie fe fe ist ist ist ton tolls. Was vorstehenden 24 Silben sollen zwei dreifache Wörter gebildet werden mit gleichlautendem, zu ergänzenden Mittelvokal. Wie heißen die Wörter und wie der Vokal?

### Mehr oder weniger?

Ein ganz geringes etwas nenn' ich dir. — Und nimmst du nach vom Kopf zwei Zeichen mir. — Wech' ich nicht weniger, sondern groß und stark. — In jedem Bündnis bilde ich das Mark. — Durch mich wird viel erreicht, und Großes kann gelingen. — Wenn viele Köpfe unter meinem Hut zu bringen.

Rätselsprüche der Rätsel aus der vorigen Nummer:

Silbenrätsel: 1. Elvira, 2. Jofani, 3. Verol, 4. Jersalas, 5. Ebene, 6. Debesheim, 7. Eingab, 8. Riefe, 9. Fernrohr, 10. Entmet, 11. Grünheide, 12. Europa — Ein jeder, 13. der seiner Eier. — Um was an d' Lura: Kamel, Kamelle — 3 d' lie n- r äfel: Blaggenreit, Leiter, Alter, Garage, Gaskin, Ernt, Nagel, Stajfel, Sanie, Riga, Eisel, Grene, Keller. — Vokal- wechfel: Halle, Helle, Hülle, Hölle, Hölle.

## Schach

Geleitet vom Berliner Arbeiter-Schachklub

Alle Aufgaben sind zu richten an G. Lehni, Reußhain, Eberstraße 15. Alle Partienendungen an G. Buchmann, Reußhain, Friedelstraße 26. Allen Anfragen ist Porto beizufügen

### Schachaufgabe Nr. 333 (19. 9. 26)

A. Grigorjew, Moskau  
Turnier Volk und Zeit 1926 (3. Lob)



Matt in 3 Zügen

### Damengambit

Gespielt im Korrespondenzturnier des Deutschen Arbeiter-Schachbundes

Weiß: A. Baer, Dresden; Schwarz: B. Schachfajst, Jena  
1. d2-d4, d7-d5; 2. c2-c4, e7-e6; 3. e3-e4, e6-e5; 4. e4-e5, e5-e4; 5. d4-d5, d5-d4; 6. g1-f3, f8-e7; 7. f3-e2, e7-d6; 8. d5-d6, d6-d5; 9. a2-a3, b7-b6; 10. b5-b4, f8-e8; 11. e2-e3, d5×e4; 12. d6×e4, b7-b5; 13. e4-a2, c6-c5; 14. d4×c5; 15. 0-0, d8-b6; 16. b2-b1, e8-b7; 17. c8-b4, e8-c8; 18. d2-e2.

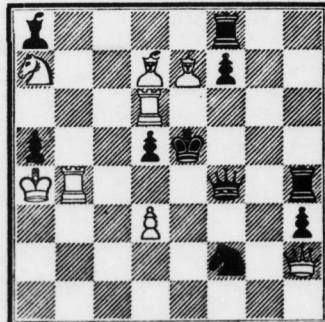
g7-g6; 19. b2-b4, e5-d7; 20. f2-f4, e8-c4; 21. d2-d3, e8-c8; 22. e3-e4, d6-d6; 23. f4×e4, e8×e4; 24. e4-c4, e7-d8; 25. b4-g8, f6-h5; 26. b1-a2, g8×g3; 27. h2×g3, e4-c8; 28. b2×c3, Aufgeben.

1) Hier ist 14. 00 und auf 14. ... c×d4; 15. e×d4 besser. 2) Ruffamer war wohl, den Springer von c5 nach b7 und gegebenenfalls nach f8 zu spielen. 3) Eine bedeutliche Bedrohung des Königsflügel, die man ohne zwingende Notwendigkeit nicht vornehmen sollte. 4) Durch den Abtausch sind die Angriffsmöglichkeiten für Schwarz bedeutend herabgemindert worden. 5) Schwarz kann Matt oder starken materiellen Verlust nicht mehr hindern.

### Schachaufgabe Nr. 334

A. Hoffmann, Essen

Turnier der Essener Arbeiterzeitung 1926 (1. Preis)



Matt in 3 Zügen

Lösung zu Nr. 327 (S. Schmidt): 1. Dd7! Er droht 2. Dd5+. Ein doppelteckter doppelwinkliger Grimmschach. Diese Darstellung zeichnet sich durch eine vorzügliche Deutlichkeit aus und ist zudem ohne Bayern. Ein wohlgeplanter Wurf, der schwerlich zu übertreffen ist.

# Moderne Kultur

Der Sozialismus hat unsere moderne Kultur zur Voraussetzung. Er steht in keinem Punkt mit unserer modernen Kultur in Widerspruch. Weit entfernt, ihr feindlich zu sein, will er sie, die jetzt leider das Monopol einer bevorzugten Minorität ist, zum Gemeingut aller Menschen machen. Indem der Sozialismus die Gesamtheit des menschlichen Lebens, Fühlens und Denkens in seinen Bereich zieht, sichert er sich von vornherein gegen die Einseitigkeit und hat den ungeheuren Vorteil, daß er nach festem einheitlichen Plan auf allen Gebieten des staatlichen und politischen Lebens eine ebenso heilsame wie



harmonische Tätigkeit entwickeln kann. Diese harmonische Allseitigkeit (Universalität) gibt dem Sozialismus sein ungeheures Uebergewicht über alle anderen Parteien ohne Ausnahme. Während sie ratlos vor dem sozialen Problem stehen und höchstens erbärmliche Pflückerarbeit liefern, bietet der Sozialismus, weil er den Grund der gesellschaftlichen Erscheinungen kennt, einen Schlüssel zur Lösung aller Schwierigkeiten.

Wilhelm Diebnecht.

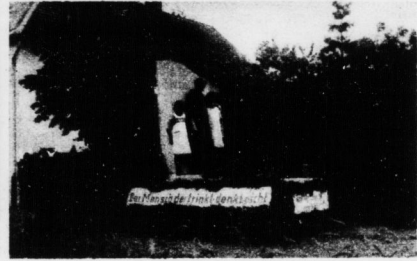
**Rebenstehend:**  
**Republikanertag des Reichsbanners in der alten Elbestadt Meißen**  
 die demnächst auf ihre tausendjährigen Bestehen zurückbildet



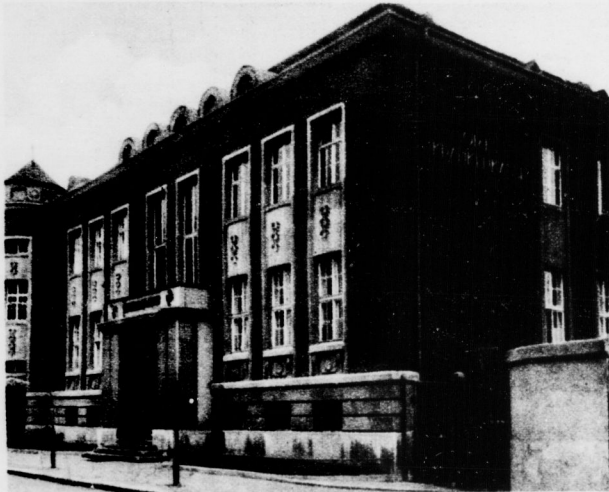
Die Moritzburg bei Dresden die als Borgeländnisum eingerichtet wird



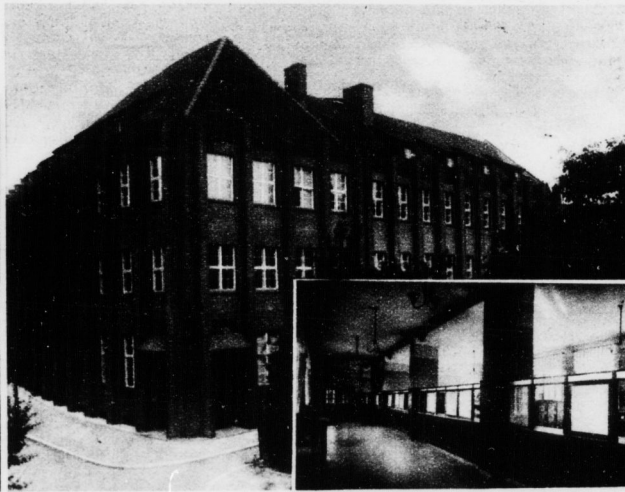
Bezirksjüngertag des 1. Bezirkes des A.S.D. Gau Chemnitz-Elbernhau 25-Jahr-Feier des Vereines „Sängerhort“



Der Jahrtag Festwagen der Arbeiter-Abteilungen auf dem Jubiläumstest der Konsumgenossenschaft in Zeulenroda (Thüringen)



Das Verwaltungshaus der Ortskrankenkasse Bitterfeld, ein Prachtbau, der allen Anforderungen eines modernen hygienischen Instituts gerecht wird



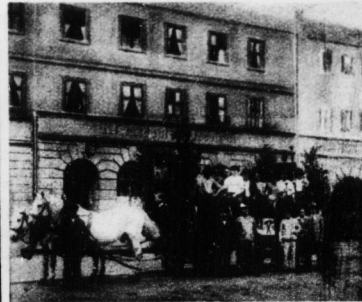
Das neue Verwaltungsgebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Forst (Lausitz) Im kleineren Bilde: Die Schalleräume. Architekt Stadtbaurat Dr. Kühn. Ausführung Soziale Bauhütte in Forst



Wilhelm Jante ein nimmermüder Streiter für die Partei in Klotzsche bei Dresden wurde kürzlich 80 Jahre alt



Fußballsport zwischen Arbeitersportlern Cöthens (Anhalt) und Draunshweigs



Festwagen der Metallarbeiter auf dem Gewerkschaftstest in Glauchau



Heinrich Ballerstein ein alter Genosse in Hegermühle bei Eberswalde, wird 90 Jahre alt

Gruppenbilder in der allgemein üblichen Art können keine Aufnahme finden. — Unverlangte Manuskripte werden nur bei beigefügtem Porto zurückgegeben. — Redaktions- & Offizin: 2. Bessen, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlagsgesellschaft und Verlagsgesellschaft. — Kupferstichdruck: Königl. Illustrationsdruck und Verlag G. m. b. H. Berlin SW. 68, Lindenstr. 3.